Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.09.1941 (Nr. 245)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Gröte: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 245 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 4. September 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Britische Schiffskalamität zugegeben

Nicht einmal die hälfte der englischen Verluste kann ersetzt werden

Aufschlußreiches Eingeständnis

Stockholm, 3. September. (BZ.-Eigenbericht.) In einer Kabelmeldung des USA.-Korrespondenten der „New York Times", Craig Thomsen, an sein Blatt kommt der Berichterstatter zu der Feststellung, daß die Neubauten an Schiffen, auf die die Engländer alle ihre Hoffnungen setzen, nicht einmal die Hälfte der von den Briten bisher zugestandenen Verluste, geschweige die wirklichen Verluste ausgleichen vermögen. Derselbe Stoßseufzer ist dem „Manchester Guardian" zu entnehmen, der mit einer ernsten Mahnung, sich über den Stand der Atlantischschlacht nicht optimistischen Ausschweifungen hinzugeben, ausführt, man müsse in England darauf gefaßt sein, daß die Verluste im Atlantik immer noch höher steigen würden, zumal dann, wenn die deutsche Wehrmacht die ihr im Osten gestellten Aufgaben gelöst habe. In ähnlichem Sinne äußert sich zum Stand der Schlacht im Atlantik ein höherer britischer Marineoffizier in der englischen Presse, der den Ruf nach mehr Zerstörern, Korvetten und anderen Begleitfahrzeugen erhebt. und feststellt, man müsse sich darüber klar sein, daß man noch sehr viel mehr Begleitschiffe als bisher für die britische Versorgungsschiffahrt nötig habe. Die Atlantischlacht werde solange dauern, wie der Krieg selbst dauere, und die Zahl der deutschen Unterseeboote sei wieder erheblich gewachsen. Eine Höchstziffer der nötigen Begleitfahrzeuge zu nennen, sei unmöglich, aber wenn es im Fernen Osten zu neuen Schwierigkeiten kommen sollte, so werde der Bedarf ins Unermeßliche steigen.

Was unsere U-Boote leisten

rd. Berlin, 3. September. (BZ.-Eigenbericht.) Was machen unsere U-Boote? Diese in letzter Zeit viel gestellte Frage beantwortete vor Vertretern der deutschen Presse Kapitänleutnant Keil, der mit seinem Boot und seiner Besatzung bereits an zahlreichen Aktionen gegen englische Geleitzüge teilgenommen hat, u. a. an der Vernichtung des großen Gibraltar-Konvois vor der portugiesischen Küste entscheidend beteiligt war. Ja, was- machten unsere U-Boote? Man hört so wenig von ihnen — sollte da irgend etwas nicht in Ordnung sein? Es gibt genug Stänkerer, die mit dieser Frage hausieren gehen. Ihnen darf gesagt werden, es ist alles in bester Ordnung. Aber es ist nicht ihre Schuld, wenn sie manchmal wochenlang kein feindliches Schiff vor die Rohre bekommen. Es klingt unglaublich, aber es wird von allen einlaufenden Mannschaften bestätigt: der Atlantik ist leer. Entdeckt man irgendwo am Horizont so etwas wie ein Schiff, so ist es ein — deutsches U-Boot, das die endlosen Wasserwüsten durchstreift. Aber weit und breit keine englische Tonne. So war es monatelang.

Das ist der reine Grund, warum Erfolgsmeldungen der U-Boote spärlicher einlaufen. Der andere: daß England seine Schiffe noch unter Bedeckung fahren läßt daß es alle Anstrengungen unternimmt, der Geleitschutz zu verbessern. Wie die deutschen U-Boote aus ihren Erfolgen, so haben die Engländer aus ihren Verlusten natürlich gelernt. Sie wissen genau, worum es geht, und setzten daher zum Schutz ihrer Handelstonnage ein, was ihnen eben zur Verfügung steht. Meistens eine größere Anzahl von Zerstörern, außerdem auch die neugeschaffenen Korvetten, kleine schnelle Schiffe mit etwa 1000 BRT., die mit einer großen Kanone, mehreren 4-Zentimeter-Kanonen und einer Schleudervorrichtung für Wasserbomben ausgerüstet sind. Neuerdings versuchen sie darüber hinaus, ihre Geleitzüge auch durch Flugzeuge zu sichern, eine Maßnahme, die den U-Booten das Leben auch nicht leichter macht. So kann es leicht geschehen, daß ein U-Boot, das in der Abenddämmerung einen Geleitzug entdeckt hat, nun gezwungen ist, unter Wasser zu gehen. Taucht es wieder auf, hat es die Fühlung mit dem Tommy vielleicht gänzlich verloren oder es muß sich im dunklen mühselig wieder herantasten. Trotzdem ist es den Engländern nicht gelungen, ihre Geleitzüge so zu sichern, daß ihnen mit U-Booten nicht mehr beizukommen ist.

So war es zum Beispiel bei den letzten großen Geleitzugangriffen. Beim ersten wurde ein Konvoi aufs Korn genommen, der von Gibraltar mit Kurs auf England ausgelaufen war. Tagelang verfolgt und immer wieder angegriffen. Aber fast ebenso häufig wurden die Boote auch wieder abgedrängt. Am Ende aber entschieden doch die besseren Nerven, entschied der Angriffswille unserer U-Boote. Ueber 79 000 BRT. waren nach mehreren Tagen zermürbenden Kampfes vernichtet. Der zweite Geleitzug, dessen Fahrt und die Tiefe gleichzeitig mit Mister Churchills allzu optimistischen Worten über die Atlantikschlacht bekannt wurde, war für Gibraltar bestimmt. Auch er war enorm gesichert, unter anderem durch einen der modernsten Zerstörer der englischen Kriegsmarine, außerdem durch verschiedene Zerstörer älterer Bauart sowie eine große Anzahl von Korvetten. Es wiederholte sich fast dasselbe Spiel: Ran an den Feind und abgedrängt, wieder ran, wieder abgedrängt. Aber die deutschen U-Boote ließen den Gegner nicht aus den Klauen. Und nun rasselten die Tonnen nur so in die Tiefe. Der ganze Geleitzug aufgerieben. 148 000 BRT. versenkt, die restlichen acht Schiffe in die portugiesischen Hoheitsgewässer vertrieben — das war das Ergebnis.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange. Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südostfront erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge und unterstützte hervorragend die Operationen des Heeres. Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Insel in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands. Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schossen am gestrigen Tage leichte Seestreitkräfte sieben, Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab. In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Bombenvolltreffer schweren Kalibers in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern. Der Feind flog in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland sowie in das Rhein-Main-Gebiet ein. Der Angriff eines Bomberverbandes auf die Reichshauptstadt kam infolge Flakabwehr nicht zur vollen Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenwürfe auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß sechs britische Bomber ab."

Odessas Hauptwasserwerk besetzt

Kritische Lage der Eingeschlossenen — Autonome Verwaltung Bessarabiens

mü. Bukarest, 3. September. Sämtliche Bukarester Blätter bringen am Mittwoch in großer Aufmachung die Meldung, daß es den rumänischen Truppen gelungen ist, das Hauptwasserwerk von Odessa zu besetzen. Das Werk war stark befestigt und wurde von den Sowjetrussen hinhaltend verteidigt. Mit seiner Einnahme hat sich die Lage der Bolschewisten in der belagerten Stadt kritisch gestaltet.

Das Gesetz über die Verwaltung der befreiten Provinzen Bessarabien und Bukowina ist am Mittwoch im rumänischen Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Beide Provinzen erhalten autonomen Charakter, da ihr Wiederaufbau Sondermaßnahmen erfordert, die nicht von der Bukarester Zentrale, sondern nur an Ort und Stelle getroffen werden können. Im übrigen aber gelten für die beiden Provinzen die gleichen Gesetze wie für Altrumänien; insbesondere die Gesetze über Enteignung der jüdischen Besitztümer sollen in Bessarabien und in der Bukowina schnell und energisch durchgeführt werden.

Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, den 6. September, den ersten Jahrestag der Thronbesteigung König Michaels und des Beginns der Regierung Antonescu, als Staatsfeiertag zu begehen. Die Garnisonen werden Paraden abhalten. Marschall Antonescu wird sich mit einer Proklamation an das rumänische Volk wenden. Der Ministerrat beschäftigte sich ferner mit der Uebernahme und Verwendung der den Juden enteigneten städtischen Grundstücke. Der Ministerpräsident gab Anweisungen für die beschleunigte Uebernahme der für öffentliche Zwecke benötigten Gebäude. Im übrigen sollen in erster Linie die Gesuche von Kriegsinvaliden berücksichtigt werden.

So rückte unsere Artillerie in Reval ein. (PK-Schroeter/Scherl)

Plutokratischer Traum am brodelnden Vulkan

Moskau nutzt die Blindheit der englisch-amerikanischen Massen aus — Herr Lowowski hört das Gras wachsen

rd. Berlin, 3. September. (BZ.-Eigenbericht.) Die törichte Hoffnung auf einen „Sieg der Bolschewiken" ist fast zum Rückgrat der englischen Kriegshoffnungen geworden. Nun sind die breiten Massen der Engländer und Nordamerikaner weit von den Erkenntnissen entfernt, die das deutsche Volk aber das italienische und spanische in härtestem Kampfe mit diesen Mordbrennern erworben haben. So sehen wir heute in den Plutokratien geradezu eine Hochkonjunktur für die bolschewistischen Agitatoren. Wenn auf dem Arbeiterkongreß in Edinburg der Beschluß gefaßt wurde, einen gemeinsamen englisch-bolschewistischen Gewerkschaftsausschuß zu gründen, so ist dies ein Alarmzeichen erster Ordnung. Dieser Ausschuß wird nicht etwa der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in beiden Ländern dienen, sondern einzig und allein ein Mittel zur Bolschewisierung der englischen Arbeiterschaft sein. Bezeichnend für diesen bolschewistischen Traum ist ja auch die Uebernahme aufeuernder „Siegesnachrichten" und anderer optimistischer Phantasien aus Moskau. Da heißt es z. B., daß erhebliche Verstärkungen für die bolschewistische Luftwaffe in Moskau eingetroffen wären. Diese Flugzeuge muß entweder der Heilige Geist oder der Teufel geliefert haben, denn Genosse Churchill bettelt selbst in den USA. um Flugzeuge, und Genosse Roosevelt ist von seinen bolschewistischen Brüdern so weit entfernt, daß er gar nicht in der Lage wäre, die durch die deutsche Abwehr herabgeholten sowjetischen Flugzeuge zu ersetzen. Was den Schreck anbelangt, so weiß man ja, wie „furchtsam" der deutsche Soldat ist. Jedenfalls ist er aus „Furcht" durch ganz Europa gelaufen, und der Engländer hat sich aus übergroßer „Tapferkeit" auf die Insel zurückgezogen.

Dieses bolschewistische Vitamin für die erlahmenden englischen Nerven liefert der Kreml aber nicht kostenlos. Die bolschewistische Konjunktur wollen englische und nordamerikanische Journalisten gern zu einem Interview mit Stalin ausnützen. Der propagandistische Kammerdiener des Kreml, Herr Lowowski, erklärte sich jedoch in jedem einzelnen Falle zur Vermittlung eines Interviews nur dann bereit, wenn die Garantie gegeben ist, daß den Lesern auch echter bolschewistischer Propagandawein kredenzt wird. Die Plutokraten-Journalisten schlucken mit süß-saurer Miene diese Pillen. Die Presse der ganzen Welt hat sich den Kopf zerbrochen, was denn bei der Frontkonferenz im Osten zwischen Mussolini und Hitler über das ausgegebene Kommuniqué hinaus vereinbart worden ist. Ein Anruf bei Herrn Lowowski hätte genügt. Dieser weise Knabe verkündet das Geheimnis des Mussolini-Besuches beim Führer. Klipp und klar sagt er: „Mussolini ist zum Führer gekommen, um sich auf die beste Art sagen zu lassen, wie man sich aus den bolschewistischen Abenteuern zurückziehen könnte."

Es ist also schon ein wundersames Zusammenspiel der neuen Bundesgenossen im Gange, wobei Moskau die Blindheit seiner plutokratischen Freunde ausgezeichnet auszunützen versteht. Aus den USA. kommen Meldungen, nach denen die dortigen bolschewistischen Agitatoren bereits überall an der Arbeit sind, die Brennpunkte des nationalen Lebens zu besetzen. Wie methodisch und raffiniert diese Arbeit durchgeführt wird, weiß jetzt der Amerikaner Jan Valtin in einem Artikel der Zeitschrift „The American Mercuri" nach. Die amerikanischen Kommunistenführer sind durchaus Schüler der „Internationalen Lenin-Universität" in Moskau, in der Spionage, Sabotage, aufrührerische Propaganda, Bürgerkriegsmethoden und Mordsysteme mit wissenschaftlicher Genauigkeit behandelt werden. Bereits heute werden in USA. bei allen Gelegenheiten bolschewistische Demonstrationen unter dem Zeichen von Sichel und Hammer neben dem Sternenbanner organisiert. Der Durchschnittsbürger der Vereinigten Staaten und Englands ist politisch instinktlos und kann sich zweifellos kein Bild von der drohenden ungeheuren Gefahr machen. Die Verantwortlichen aber, Roosevelt und Churchill, die die Gefahr erkennen sollten, schicken Liebesbriefe an Stalin, sind bereit, die Völker Europas und ihre jahrtausende alte Kultur dem Bolschewismus auszuliefern. Sie vergessen, daß sie sich damit selbst der Negation aller menschlichen Werte ausliefern. Das Linsengericht für diesen Verrat an der Menschheit besteht in der traumhaften Hoffnung, doch noch die eigenen Positionen durch die bolschewistischen Millionenheere verbessern zu können. Es ist aber ein Traum am Vulkan.

Die Straße von Gibraltar

Von
Generalmajor Dr. h. c. von Abercron

Die übliche Bezeichnung der Meeresenge als „Straße von Gibraltar" ist irreführend, sie bedeutet eine Reklame für Englands Macht. Man könnte danach annehmen, es handele sich nur um die Durchfahrt zwischen den „Säulen des Herkules" (Herakles), also zwischen dem Felsen von Gibraltar und dem Dschebel Musa (Berg des Moses) bei Ceuta; die 60 Kilometer lange Meeresenge endet aber auf der Halbinsel Spanien im Westen beim Kap Trafalgar und beim Kap Spartel bei Tanger in Nordafrika. Sie führt nach Besetzung des internationalen Gebietes um Tanger durch die Spanier im Jahre 1940 nur an spanischen Ländern entlang. Dazu kommt, daß Gibraltar von den Briten 1704 durch einen Handstreich geraubt wurde, daß das heutige Spanien sich keinesfalls mit einem englischen Gibraltar als unabänderlichem Schicksal abgefunden hat. Aus den angeführten Gründen wäre die Bezeichnung „Spanische Meeresenge" am Platze. Die wehrgeographische und politische Bedeutung beruht auf ihrem Wert als Paß zwischen zwei Meeren und als Brücke zwischen Europa und Afrika.

Die spanische Meerenge wird nicht restlos von Gibraltar aus beherrscht. Das würde dann zutreffen, wenn beide Ufer im Besitz der Engländer wären. Da Gibraltar zweifellos spanisches Land ist, wird es in den Händen der Engländer als ein Stachel im Fleische Spaniens, als eine niemals verheilende Wunde empfunden. Die Rückgabe an Spanien wird von allen am Mittelmeer interessierten Großmächten als eine Selbstverständlichkeit bei einem geeinten Europa angesehen, das auch den Schutz übernehmen würde. Mit der Forderung nach der „Freiheit der Meere" ist die Freiheit der Meeresstraßen eng verknüpft. Die Straße müßte also internationalisiert werden.

Ein englisches Gibraltar könnte Italien vom Weltverkehr abschließen, es verhindert die Vereinigung der französischen und spanischen Mittelmeerflotte mit der atlantischen. Ohne das englische Gibraltar wäre das Mittelmeer ein großes, zwischen zwei Erdteilen vermittelndes Binnenmeer, das den Verkehr von Italien, Frankreich und Spanien mit ihren Ländern in Nordafrika uneingeschränkt ermöglichte; die Engländer gedachten jedoch, mit Gibraltar den Sperriegel für das Mittelmeer für ewig in der Hand zu behalten. Gibraltar ist eine Stärke für England, so lange Frankreich, Italien und Spanien schwach sind; aber seine verwundbare Stelle bei Erstarkung dieser Länder.

Als 1869 der Suezkanal eröffnet wurde, wuchs die Bedeutung Gibraltars gewaltig. Das erhellt daraus, daß von Gibraltar aus der jährliche Durchgangsverkehr von etwa 7000 Schiffen mit 26 Millionen Tonnen kontrolliert werden konnte. England war peinlichst darauf bedacht, keine der anliegenden Mittelmeerländer zu mächtig werden zu lassen; es war deshalb auch gegen die von Spanien und Frankreich geplante Untertunnelung der Meerenge; sie sollte in einem 53 Kilometer langen Tunnel von Tarifa aus in einem Bogen nach Westen nach dem damals noch internationalisierten Tangergebiet geführt werden, damit Frankreich nicht ganz auf Spanien angewiesen wäre. England erklärte den Tunnelbau für politisch untragbar.

Gibraltar selbst ist der 4,6 Kilometer lange und bis 1250 Meter breite Felsen, der nach Norden und Osten fast senkrecht abfällt. Der Ostkang stürzt unmittelbar ins Meer, läßt keine Küstenebene zum Landen frei. Nach Norden zu ist die Halbinsel Gibraltar durch eine 21 Kilometer breite und 3 Kilometer lange, sandige Anschwemmungsebene mit dem spanischen Festland verbunden. Dem Felsen zunächst liegen mehrere Friedhöfe, ein kleines Dorf und die Rennbahn. Das ganze Gebiet südlich der 500 Meter breiten neutralen Zone ist befestigt und unterminiert; es wurde allabendlich durch ein Eisengitter abgeschlossen. Hart nördlich der neutralen Zone ist die spanische Stadt La Linea de la Conception auf alten Befestigungswerken aus dem Jahre 1727 erbaut. Hier und an der Westseite der Bucht von Algeciras sind spanische Artilleriestellungen entstanden, die die englischen auf dem Felsen und die Häfen von Gibraltar bestreichen können. Der Gibraltar-Felsen schließt die Bucht von Algeciras im Osten ab. Der gradlörmige Kamm erreicht an drei Stellen über 400 Meter Höhe. Daß der aus weichem Kalkstein bestehende Berg schwerem Geschützfeuer auf die Dauer standhalten kann, ist nicht anzunehmen. Das Innere ist ein Labyrinth unterirdischer Festungsgalerien. Es ist mit versenkbaren und in den Berg getriebenen Batterien geradezu ge-

Der Führer verlieh Kriegsverdienstkreuze

Frauen in Rüstungsbetrieben ausgezeichnet

Berlin, 3. September. Der Führer hat nach Abschluß des zweiten Kriegsjahres um die Durchführung von Kriegsaufgaben verdiente Männer aus Wehrmacht, Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet. Ebenso hat der Führer einer Anzahl von Frauen, die in Rüstungsbetrieben unter besonders schwierigen Verhältnissen kriegswichtige Arbeit leisten, die Kriegsverdienstmedaille verliehen.

Unser Tagesspiegel

An der gesamten Ostfront nehmen die Kampfhandlungen weiterhin einen für uns erfolgreichen Verlauf.

Die deutsche Luftwaffe unterbrach erneut sowjetische Eisenbahnverbindungen.

Der Führer verlieh verdienten Volksgenossen Kriegsverdienstkreuze; auch Frauen in Rüstungsbetrieben wurden ausgezeichnet.

Rumänische Truppen haben Odessas Hauptwasserwerk besetzt.

England gesteht ein, daß es seine Schiffsverluste durch Neubauten nicht im geringsten decken kann.

Heute wird Reichsminister Dr. Todt 50 Jahre alt.

Eine Gruppe islamischer Studenten besuchte auf einer Fahrt durch Norddeutschland Bremen.

spickt. Die Hauptfront der schwersten Artillerie richtet sich gegen die Meerenge. Am Felsenhang führt der aussichtsreiche Europa Road zur Südspitze, dem Europa-Point mit dem Leuchtturm. Nördlich davon sind zwei Hochflächen zu erkennen, die aber zu einem Flugplatz nicht ausreichen.

Der fast 2 qkm große künstliche Kriegshafen ist von drei besonders starken, befestigten Molen eingefaßt. Nördlich davon liegt der nicht so wichtige Handelshafen. In der Mitte der Landseite sind die Kohlenlager und Oeltanks, im Südteil die modernen Docks. In Friedenszeiten liefen jährlich rund 4500 Schiffe mit 6,6 Mill. Tonnen in den Hafen von Gibraltar ein.

Die Uneinnehmbarkeit Gibraltars hat auch einen Riß bekommen, daß es mit den neuen Ferngeschützen von allen Seiten, auch von Afrika aus, beschossen werden kann; die Hauptschwäche besteht aber darin, daß der Luftraum über Gibraltar nicht den Engländern gehört. Ein Flughafen konnte auf dem Felsen nicht angelegt werden. Flugzeugmutterschiffe sind dafür kein Ersatz. Vom Europa Point bis zur afrikanischen Küste sind es 20,5 km.

Da es sich in diesem Kriege um die Weltmachtstellung Englands handelt, geht es darum, ob die Briten künftig in der Lage sein werden, den Ausbau Tangers für kriegerische Handlungen, als Basis für U-Boot- und Torpedoflottillen sowie als Flughafen zu verhindern. In der jüngsten Erklärung über den künftigen Frieden von Roosevelt-Churchill wird die sagenhafte „Freiheit der Meere" proklamiert, nachdem die USA. einen Flottenstützpunkt nach dem andern besetzt haben. Die ungehinderte Durchquerung der Meere würde dann so lange gelten, wie es denen gefällt, die die Herrschaft über sie haben.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Die Tätigkeit der Luftwaffe gegen die britischen Stützpunkte und Stellungen verzeichnete weitere Erfolge. Während der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Massenaktion gegen Tobruk wurden auch Stellungen von Flak- und Feldartillerie sowie Zeltlager bombardiert. Es wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Im Gebiet von Giarabub zersprengten unsere Flugzeuge feindliche Autokolonnen, die Truppen beförderten, und nahmen sie unter MG.-Feuer. In der vergangenen Nacht wurden die Luftstützpunkte der Insel Malta mit Bomben belegt. In Tobruk nahm unsere Artillerie Gruppen von Panzerspähwagen und Panzerwagen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Feuer. — Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi und nahmen eine Kolonie der Cyrenaika ohne Erfolg unter MG.-Feuer. Weitere feindliche Einflüge erfolgten gegen Ortschaften in der Nähe von Catania und Ragusa: Unbedeutende Schäden. — An Ostafrika hatten unsere Truppen den Gegner weiterhin in Schach und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Eines unserer vom Stützpunkt Celda aus operierenden Bataillone unternahm einen glänzend gelungenen Vorstoß tief in die feindlichen Linien. Im Gesicht wurde ein großer feindlicher Verband zersprengt. Der Gegner litt zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz."

Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge unternahmen am Dienstag unter Begleitung von Jägern einen erneuten Angriff auf Tobruk und belegten in aufeinanderfolgenden Wellen die Befestigungsanlagen, Treibstoff- und Munitionslager mit Bomben schwersten, schweren und mittleren Kalibers. Trotz der heftigen Bodenabwehr wurden alle Ziele getroffen und zahlreiche Explosionen beobachtet. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Der Iran wird bolschewisiert

ep. **Ankara**, 3. September (BZ.-Eigenbericht). Wie überall, wo die Sowjets ihre Macht ausgeübt haben, unternehmen sie auch im Iran alles, um das Land zu bolschewisieren. Die bolschewistischen Kommissare ziehen mit den Truppen ein, und meistens sind es auch noch Juden, die sich als Emigranten bisher in der Sowjetunion betätigt hatten. In Dörfern und Städten werden sofort nach der Besetzung örtliche Sowjets gebildet und durch bezahlte Agenten der Eindruck erweckt, als ob die Sowjetregierung von der Bevölkerung selbst gewünscht würde. So ist aus Englands Verschulden dem Iran heute das gleiche Schicksal beschieden wie seinerzeit Bessarabien und dem Baltikum. Im übrigen scheinen die Sowjets auch wenig Gewissensbisse zu empfinden, wenn es sich um die Unantastbarkeit der türkischen Grenze handelt. Hier wurden von sowjetischen Truppen Zollager regelrecht geplündert und soll es nach bisher noch unbestätigten Meldungen sogar zu blutigen Zusammenstößen zwischen türkischen Zollbeamten und sowjetischen Truppen an der türkisch-iranischen Grenze gekommen sein.

Erleben somit die Briten mit ihrem sowjetischen Bundesgenossen im Iran keine reine Freude, so noch weniger mit der iranischen Bevölkerung, die sich durchaus noch nicht mit dem gegenwärtigen Zustand abgefunden hat. Wie General Quinant, der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Iran, an Moscrief meldet, sieht er sich mit seinen Truppen ungewöhnlichen Schwierigkeiten gegenüber, die nicht zuletzt auf Sabotageakten beruhen, wovon einer kürzlich 50 Kilometer nördlich der Kopfstation am Persischen Golf „Bender-Schapur, verübt worden ist. Auch über Offiziersrevolten in Iran liegen Meldungen vor. So entlarven sich die Lügen der englischen Propaganda, denen zufolge die iranische Bevölkerung sich in ihr Schicksal ergeben habe, durch die Berichte der eigenen englischen Befehlshaber. England erlebt jetzt am Iran dasselbe wie in Syrien, wo die Bevölkerung am letzten Montag in erregten Kundgebungen Läden stürmte, um ihrer Empörung über die von den britischen Militärbehörden verfügte Mischung des Brotmehls mit Maismehl kundzutun.

Kampfflugzeug versenkte ein sowjetisches U-Boot. Bei bewaffneter Aufklärung im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Kampfflugzeug durch Bombentreffer und durch das Feuer seiner Bordwaffen ein sowjetisches U-Boot.

Sowjetische Eisenbahnlinien unterbrochen

Gewaltige Leistung unserer Pioniere: 196 Meter lange Behelfsbrücke in 4 Tagen

Berlin, 3. September. Während der Kämpfe im Norden der Ostfront hat eine deutsche Pionierkompanie durch eine schnelle und hervorragende bautechnische Leistung den Nachschub für die vorauseilenden Truppen gesichert. In 4 Tagen haben die Pioniere einen zerstörten Flußübergang durch eine 196 Meter lange Behelfsbrücke ersetzt. Die Arbeiten wurden trotz Artilleriefeuers und Bauschwierigkeiten in mustergültiger Weise zu Ende geführt, so daß jetzt Kraftwagenkolonnen über die Brücke an die Front rollen können.

Zahlreiche Einzelmeldungen berichten über erfolgreiche Angriffe der deutschen Truppen, wobei der Gegner schwere Verluste an Menschen und Material hatte. So wurden im Gebiet südlich Luga in einem Kampfabschnitt einer deutschen Division nach der bisherigen Zählung 19 Panzerkampfwagen und 108 Geschütze erbeutet. Im mittleren Abschnitt wurden stärkere sowjetische Kräfte zersprengt und zurückgeschlagen, wobei die deutschen Truppen 40 Panzerkampfwagen vernichteten und 2250 Gefangene einbrachten. Gleichfalls im mittleren Kampfabschnitt wurde ein Waldgebiet gegen erbitterten sowjetischen Widerstand erobert und 2500 Gefangene eingebracht. In einem anderen Frontabschnitt wiederum wurden in den Kämpfen des 1. September 3700 Gefangene gemacht, 27 Panzerkampfwagen, 18 Geschütze, 151 Maschinengewehre, 47 Granatwerfer usw. vernichtet oder erbeutet. In engem Zusammenwirken von Infanterie und Panzern wurden in einem Kampfabschnitt weitere 92 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Damit hat sich die bereits gemeldete Zahl der vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzer im Kampfraum dieses deutschen Korps in der Zeit vom 30. August bis 1. September auf über das Doppelte, nämlich 178, erhöht. Außer den sehr schweren Verlusten an Gefallenen und Verwundeten büßten die Bolschewisten 1400 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial ein. 107 Sowjetgeschütze verschiedener Kaliber befinden sich bereits in deutscher Hand.

Die Einheiten der deutschen Flakartillerie bewährten sich immer wieder in allen Kampfformen. Eine leichte Flakabteilung meldet folgendes Tagesergebnis ihres vielseitigen Einsatzes: Abschuß von 17 Sowjetflugzeugen, 1840 Gefangene eingebracht, 20 Granatwerfer, 28 Maschinengewehre und zahlreiche andere Infanteriewaffen erbeutet. Bei den Kämpfen in der Südukraine wies eine größere Einheit der deutschen Flakartillerie folgende Erfolge auf: Es wurden 53 Sowjetflugzeuge zum Absturz gebracht; 49 Panzer, 59 Maschinengewehrnester, sieben Befehlsstellen und 22 Geschütze der Bolschewisten vernichtet. Während dieser Kampfhandlungen wurden ein sowjetisches Infanteriebataillon und eine Infanteriekompanie und drei Batterien aufgerieben. In 35 Gefechten wurden 1135 Gefangene gemacht. 140 motorisierte Fahrzeuge und eine schwere Batterie fielen den Soldaten dieser Flakeinheit als Beute in die Hand.

An der gesamten Ostfront unternahm die deutsche Luftwaffe im Laufe des 2. September wiederum starke Angriffe gegen sowjetische Verkehrsziele. So wurden die Eisenbahnlinie Krementschug—Lubny sowie die Eisenbahnstrecken Konotop—Lgow und Kursk—Orel an zahlreichen Stellen durch Bombentreffer unterbrochen und mehrere Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht. Heftige Angriffe erfolgten auf bolschewistische Kolonnen und Truppenansammlungen. In den weiteren Räumen wurden Batterien und Stellungen der Sowjets mit Erfolg bombardiert.

Sowjetische Schiffe und Truppenlager bombardiert

Berlin, 3. September. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 2. September im Finnischen Meerbusen erfolgreich sowjetische Handelsschiffe mit Bomben aller Kaliber an. Drei Handelsschiffe mit zusamen 11 000 BRT. wurden schwer beschädigt. Ein weiteres Handelsschiff von 1000 BRT. wurde durch Volltreffer versenkt. Bei den Kämpfen im Newa-Abschnitt versuchten deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Schleppkähne auf der Newa. Auf der Fischerhalbinsel bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg sowjetische Flak- und Artilleriestellungen und erzielten zahlreiche Volltreffer in einem sowjetischen Truppenlager.

Japans Kampf gegen die Einkreisung

Roosevelts unverantwortliche Unruhestiftung — Tokioter Bekenntnis zum Dreimächtepakt

rd. **Stockholm, 3. September. (BZ.-Eigenbericht.) Der japanische „Bund für ein neues Ostasien" hat an Ministerpräsident Fürst Konoye im Zusammenhang mit dem Besuch des Leiters dieses Bundes, General Hajashi, bei Konoye ein Schreiben gerichtet, dessen Forderungen der Premier mit den zuständigen Instanzen in Tokio zu überlegen versprach. Nach einem Bericht des Tokioter Korrespondenten der „Times" enthält dieses Schreiben folgende Punkte: Der Dreimächtepakt bleibt wie bisher die Grundlage der japanischen Politik. Die Neuordnung Ostasiens soll durchgeführt und ein allgemeiner Kampf gegen alle Mächte und Kräfte, die Tschiangkaischek unterstützen, eingeleitet werden. Schließlich müsse Japan das Recht zur Selbstverteidigung in den Gewässern längs der japanischen Küste erhalten.**

Dieses Schreiben bildet die Grundlage für die Antwort der japanischen Presse auf die letzte Roosevelt-Rede anläßlich des „Tages der Arbeit" in USA. Es wird darauf hingewiesen, Japan habe den Wunsch, daß der Krieg so bald wie möglich beendet werde und alle Nationen in Ruhe und Frieden leben könnten. Gerade aus diesem Grunde müsse Japan alle seine Kräfte zusammenfassen, um dem Krieg in China ein Ende zu machen und eine Sphäre des Wohlstandes in Ostasien zu schaffen. Die Vereinigten Staaten wendeten jedoch in Zusammenarbeit mit England alles auf, um die Erreichung dieses Zieles zu verhindern. Dazu heißt es in dem Schreiben an Konoye, das japanische Imperium könne niemals eine solche gegen Japan gerichtete Politik dulden. Der wirtschaftliche Druck auf Japan werde grundlos ständig verstärkt. Darüber hinaus liefern die USA. Munition und Kriegsmaterial an Länder, die Japan und seinen Verbündeten feindlich gesinnt seien. Auf diese Weise würden die Vereinigten Staaten versuchen, den Krieg auszuweiten und die Unruhe zu vergrößern. Dieser amerikanischen Einmischung müsse ein Ende gemacht werden. „Wir müssen", so heißt es abschließend ... „die steigende Notwendigkeit feststellen, die gegen Japan gerichtete Einkreisungspolitik zu durchbrechen und die Neuordnung im Osten zu beschleunigen".

Schanghai, 3. September. Aus japanischen Militär- und Marinekreisen verlautet, daß die japanischen Truppen die Hafenstadt Foochow räumen. Es wird hervorgehoben, daß die Räumung nicht infolge Feinddruckes geschehe, sondern auf den freiwilligen Entschluß des japanischen Kommandos zurückzuführen sei, die Truppen anderweitig einzusetzen.

Erfolgreiche Jagdflieger beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte Mittwoch den erfolgreichen Jagdfliegern Hauptmann Hahn, Oberleutnant Philipp und Oberleutnant Baer persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 3. September. Das Jagdgeschwader Lützow unter Führung seines Kommodore und Eichenlaubträgers Major Lützow errang am 30. August seinen 1000. Abschuß im Osten. Insgesamt erzielte das Geschwader in der Zeit vom 10. Mai 1940 bis 1. September 1941 1402 Abschüsse, davon im Westen 386, im Osten 1016. Außerdem wurden 243 sowjetflugzeuge am Boden zerstört. Major Lützow hat selbst insgesamt 36 Luftsiege zu verzeichnen. In seinem Jagdgeschwader wurden bisher 9 Offiziere mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Unter den im Osten abgeschossenen 1016 Flugzeugen begaben sich 727 Bomber und Schlachtflugzeuge sowie 289 Aufklärer und Jäger. Schon in den ersten fünf Einsatztagen an der Ostfront in der Zeit vom 22. bis 25. Juli 1941 erzielte das Geschwader 163 Abschüsse, zuzüglich 155 am Boden zerstörter feindlicher Flugzeuge. Der für das Jagdgeschwader erfolgreichste Tag war der 26. Juni, an dem 60 Sowjetbomber und 8 weitere Flugzeuge abgeschossen wurden. Die im OKW.-Bericht vom 8. Juli 1941 benannten 28 Bomber, die vom Jagdgeschwader Lützow abgeschossen wurden, konnten in 15 Minuten vernichtet werden. Das Jagdgeschwader Lützow errang während des Ostfeldzuges bisher täglich durchschnittlich 14 Luftsiege.

Feldmarschall Mannerheim richtete an den Führer ein Telegramm, in dem er sich für die Ehre bedankt, die ihm und dem finnischen Heer durch die Verleihung der hohen Kriegsauszeichnung widerfahren sei.

Sensationelle Enthüllungen

Madrid, 3. September. Die Madrider Zeitung „YA" bringt aus London einen aufschlußreichen Bericht, der erneut einen Einblick in die Wühlarbeit der Komintern in den europäischen Ländern gewährte. Es heißt in dem Bericht: Zu gleicher Zeit, wo England sich große Illusionen über die Hilfe Sowjetrußlands macht und wo in London mit Bezug auf die Bolschewisten die reinste Hochzeitsversenatmosphäre herrscht mit Filmvorführungen, mit sowjetischen Theaterstücken, Ausstellungen usw., erscheint in den Auslagen der Buchhandlungen ein sensationelles Werk über die Methoden der Komintern. Das Buch ist die größte Enthüllung und zugleich die anschaulichste Warnung, die jemals über das unabwendbare, traurige Los geschrieben wurde, welches alle diejenigen Völker erwartet, die in die Klauen des internationalen Kommunismus geraten. Der Verfasser ist ein entsäuschter Kommunist, der seit seiner frühen Jugend eine wichtige und aktive Rolle innerhalb der Geheimorganisation der Komintern spielte. Sein Name ist Jan Valtin, und er befindet sich allem Anschein nach zur Zeit in USA. Sein Buch beititelt sich: „Aus der Finsternis zum Licht". Valtins Missiollen über den Kontrakt in der Lebensführung des einfachen kommunistischen Arbeiters und den kommunistischen Oberhäuptern äußerte er ohne Umschweife, was ihn sofort in Gegensatz zu den kommunistischen Führern brachte.

100 Kommunisten in Bulgarien verhaftet

rd. **Budapest**, 3. September. (BZ.-Eigenbericht.) Der bulgarischen Polizei gelang es, eine große Kommunistenbande von rund 100 Köpfen zu verhaften, die von der bisherigen sowjetischen Botschaft in Sofia geleitet und von britischen Diplomaten mit Geldern versehen wurde. Bei der Verhaftungsaktion kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Bolschewisten. Einer der Rädelsführer warf im Augenblick des Eindringens der Polizei in sein Haus eine Bombe zwischen die Polizisten, durch die ein Beamter verletzt wurde. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein ehemaliger kommunistischer Sobranjeabgeordneter.

807fache Todesstrafe gefordert

hu. **Posen**, 3. September. (BZ.-Eigenbericht.) Nach dreistündiger Plädoyer stellte der Staatsanwalt im Prozeß gegen die 28 ehemaligen polnischen Polizisten, die den volksdeutschen Verschleppten zu Gnesen nach Warschau gebracht hatten, die Strafantrage Gegen die beiden Hauptschuldigen Niewiarowski und Blotny beantragte der Vertreter der Anklagebehörde je 807fache Todesstrafe als Gewaltverbrecher, und zwar wegen Mord in 135 Fällen und in 673 Fällen wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung. Für 16 weitere Gewaltverbrecher forderte der Staatsanwalt wegen Mordes in je einem bzw. zwei Fällen je einmal auf Todesstrafe und wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung die 673fache Todesstrafe. Für 10 Angeklagte plädierte der Staatsanwalt auf Freispruch wegen Mangels an Beweisen.

Beileid des Führers an Marschall Kvaternik. Der Führer hat dem Marschall von Kroatien, Minister Kvaternik, anläßlich des Ablebens seiner Frau in herzlich gehaltenen Worten drahtlich sein Beileid übermittelt.

Keine Konsuln von Guatemala mehr in Deutschland. Dem Geschäftsträger in Guatemala ist mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung sich genötigt gesehen hat, den Konsuln von Guatemala in Deutschland die Tätigkeitserlaubnis zu entziehen.

Außer den sechs kommunistisch orientierten Abgeordneten des finnischen Reichstages ist jetzt auch unter dem Verdacht von Hoch- und Landesverrat der Leiter für Finanzangelegenheiten, Dr. Johan Helo, verhaftet worden. Er hat im Laufe der Zeit besonders durch seine Interviews in den kommunistischen Blättern Schwedens von sich reden gemacht.

Mit dem Fallschirm zu den deutschen Truppen

Flucht aus Moskau — Die Erlebnisse eines 17jährigen

. . . . . 3. September. (PK.) Ein sympathischer Junge, nordischer Typ, verschieden vom Durchschnitt der stumpfen Masse, die sich in unsern Gefangenenlagern zusammendrängt, ist dieser „Kartjian", in Wirklichkeit ein Flüchtling vor den Bolschewisten, die er fanatisch haßt. Er muß sie hassen; denn sein Europäertum, seine Rasse gibt ihm diesen Haß ein! Er stammt aus Moskau, offenbar aus einer Familie, die übriglblieb, als das bolschewistische Untermenschentum systematisch die „Intelligenz" ausrottete. Sein Vater wurde vor Jahren wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit nach Sibirien verschleppt. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß er noch lebt.

Er sitzt auf einer Kiste in der Wachstube der Feldgendarmerie, verschüchtert in der fremden Umgebung, obwohl er gerade sie gesucht hat auf einem äußerst gefahrvollen, kühnen Weg. Er gibt bereitwillig Auskunft, wenn der Dolmetscher ihn fragt, nachdem wir ihm zugesichert haben, daß sein Name nicht genannt wird; denn noch lebt seine Mutter in Moskau, der Stadt des Grauens.

Der Junge, 17 Jahre ist er gerade alt, berichtet von seinem Leben in Moskau, in größter Armut. Er besuchte das Technikum und wollte Ingenieur werden. Seine Mutter, die in irgendeiner Fabrik arbeitet, schaffte unter Entbehrungen die nötigen Rubel dafür. Sein ganzer Haß gilt dem bolschewistischen Regime. Es findet sich ein kleiner Kreis Gleichgesinnter zusammen; aber sie haben keine Verbindung mit andern. Die Spitzelangst verhindert es, Anschluß an größere Gruppen von Gegenrevolutionären zu finden. Der Krieg bricht aus, und damit kommt die große Chance aus dem Sowjetparadies zu flüchten. Ein Freund rät ihm den Weg: scheinbar freiwillige Meldung zu den Banden. Am 3. August verläßt er Moskau. Die Stadt lebt unter der ständigen Angst vor den deutschen Bomben und in noch größerer vor den Massenverhaftungen der GPU. Drei Wochen Ausbildung im Heckenschützenkrieg, ein Probesprung mit dem Fallschirm, dann werden sie zu sechs Mann eines Nachts hinter den deutschen Linien abgeworfen. Der Auftrag lautet, von den Wäldern aus auf einzelne deutsche Fahrzeuge zu schießen. Uniform haben sie selbstverständlich nicht an, das entspräche nicht den bolschewistischen Heckenschützenmethode. In Monteuranzügen springen sie ab. Die andern fünf sind offenbar Bolschewisten. Viel Unheil werden sie mit ihren Maschinenpistolen nicht anrichten, der deutsche Sicherheitsdienst wird mit den Banditen bald kurzen Prozeß machen.

Sofort nach dem Absprung macht sich der Junge im Schutze der Nacht beiseite und nimmt den kürzesten Weg dahin, wo er einen deutschen Posten vermuten konnte, und stellt sich ihm. Von den Greuelmärchen der Sowjets über deutsche Grausamkeiten an Gefangenen hat er nie ein Wort geglaubt, er kam voll Vertrauen auf eine geahnte, bessere, menschlichere Welt und sieht sich nicht enttäuscht. Zum Schluß berichtet er noch mit einem Blitzen grimmigen Hasses in den Augen, wie seine Gruppe während der schrecklichen deutschen Fliegerangriffe das Ihre getan hat, den Befreiern zu helfen bei eigener größter Gefährdung. Sie sabotierten die Verdunkelung, ließen soviel wie möglich Licht brennen. Wie bitter muß ein Haß sein, wie tief begründet, daß ein Junge, in diesen klarem, fast noch kindlichem, offenem Gesicht seine Spur von Heimtücke zu lesen ist, auf solche fast selbstmörderischen Mittel verfällt, nur um den bolschewistischen Machthabern irgendeinen Schaden zufügen zu können. Kriegsberichter Dr. Theo Goebel

Zwischen Dummheit und Irrsinn

John Bull richtet sich an Stalin „empor"

Mit einer gewissen Spannung hat man das englische Echo zum zweiten Jahrestag des von Britannien begonnenen Krieges erwartet. Was aber die englische Propaganda zu diesem Jahrestag zu lagen hatte, das kann wirklich nur noch als Dummheit oder als Irrsinn bezeichnet werden. Nehmen wir nur Aeußerungen bekanntester Politiker, so findet Greenwood, daß England in ein neues Kriegsjahr trete mit einer festen Front und von Monat zu Monat erstarke. Wo liegt diese feste Front? Meint Greenwood die Non-Stop-Niederlagen am Kanal, meint er die Tatsache, daß die englischen Truppen aus Lybien bis an die ägyptische Grenze hinausgeworfen wurden und dort herumlungern? Meint er die feste Front in Iran? Oder meint Greenwood die feste ideologische Front des Plutokratismus und des Bolschewismus? Das letztere scheint manches für sich zu haben, denn Genosse Morrison erklärt pathetisch, daß sich England an dem Widerstand der UdSSR. angefeuert und aufgerichtet habe. Aufrichten muß sich jedoch nur jemand, der am Boden lag. England hat doch nur „Siege um Siege" erfochten ... nun will sich England an den ständigen Niederlagen der Bolschewisten „aufrichten". Gewiß auch ein Trost, wenn man nach dem Grundsatz geht, daß geteiltes Leid halbes Leid ist. Uebrigens ein hübsches Bildchen, wie sich John Bull an die Füße von Väterchen Stalin klammert und sich aufrichtet! Selbst bei der ernsten Betrachtung der britischen Kriegskommentare muß man zum Schluß kommenn, daß in England eine geradezu gigantische Dummheit am Werke ist, viel stärker noch als an jenem 3. September 1939, als England Europa in einen neuen Krieg stürzte.

Reichsminister Dr. Todt — 50 Jahre

Persönliche Glückwünsche des Führers

Berlin, 3. September. Reichsminister Dr. Todt begeht am 4. September seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprach der Führer Dr. Todt am Vorabend des Geburtstages im Führerhauptquartier persönlich seine Glückwünsche aus.

Dr. Todt gehört zu den Männern, die desto stärker hervortreten, je größer die Aufgaben werden, und so wuchs er in den letzten Jahren aus einer fachlich begrenzten Rolle immer mehr in die eines der ersten Repräsentanten des nationalsozialistischen Staates und seiner Leistungen und Erfolge hinein. Ursprünglich nur mit der Generalinspektion des deutschen Straßenwesens beauftragt, vereint der heute Fünfzigjährige und damit auf der Höhe seiner Schaffenskraft Stehende eine Machtfülle in seiner Hand, wie sie nur wenige außer ihm besitzen. Diese Machtfülle ist ihm jedoch nicht zugeflogen. Er hat sie Zug um Zug erarbeitet, wobei es ihm niemals um die Macht schlechthin, sondern immer um die damit verbundenen Aufgaben ging. Für diese Aufgaben aber gab es keinen, der sich durch Leistung und Charakter besser dafür legitimiert hätte.

Eine Reihe gewaltiger, Ewigkeitswerte in sich tragender Werke ist mit seinem Namen verbunden. Als Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, zu dem der Führer im Jahre 1933 den damaligen Geschäftsführer eines großen deutschen Straßenbauunternehmens und den Fachberater für Straßenbau in der Abteilung für Wirtschaftstechnik, Dr. Ing. Todt, ernannte, schuf er die deutschen Autobahnen — ein unvergleichliches Werk, bei dem man nicht weiß, was man mehr bewundern soll: seine technische Vollendung, seine Schönheit oder die Kürze der Zeit, in der es vom Plan zur Wirklichkeit schritt. Als dann im Jahre 1938 der Befehl erging, die Westgrenze des Reiches in Eisen und Beton einzubauen und die internationale Lage wiederum eine überraschende und blitzschnelle Ausführung dieses kühnen Gedankens verlangte, war ein zweites Mal seine große Stunde gekommen. Er übernahm die Leitung der Baustelle „Westmark", stampfte in wenigen Monaten eine gewaltige, mehr als fünfhunderttausend Mann starke Arbeiterarmee aus dem Boden und vollendete mit ihr in einer unvorstellbar kurzen Zeit die gigantische Festungslinie, deren Existenz allein genügte, den Krieg im Westen vom Reichsgebiet fernzuhalten. Das Jahr 1938, in dem er diese Aufgabe übernahm und löste, brachte ihm weitere Verpflichtungen. Er wurde Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft, fast gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Hauptdienstleiter der NSDAP. und zu in Anerkennung seiner Leistungen beim Ausbau der Luftverteidigungszone West die Beförderung zum Major und kurze Zeit darauf zum Generalmajor der Luftwaffe. Kurz nach Beginn des Krieges übernahm er mit dem Ministerium für Bewaffnung und Munition ein weiteres, verantwortungsvolles Amt. In denselben Monaten baute er seine zivile Wehrmacht zur Organisation Todt um, als die sie dann auch in die Geschichte des Krieges einging. Und schließlich erfuhr sein Machtbereich noch vor wenigen Wochen eine beträchtliche Ausweitung, als ihm die Führung und Neuordnung des Energieausbaues und der Energie- und Wasserwirtschaft übertragen wurde.

Rund um die Welt

Sechsköpfige Familie ermordet

rd. **Wien**, 3. September. Ein furchtbares Verbrechen, das noch der Aufklärung harrt, wurde in Wölfnitzgraben in der Nähe von Klagenfurt verübt. Ein Arbeiter, der seine Angehörigen besuchen wollte, fand die ganze sechsköpfige Familie, Mutter, drei Geschwister und zwei Stiefgeschwister, ermordet auf. Die Unglücklichen waren mit einem schweren Axt erschlagen und außerdem waren der Mutter und den Kindern die Halsschlagadern durchschnitten. Ueber den Täter ist ebenso über die Beweggründe zu der grausigen Tat ist noch nichts bekannt.

Zuchthaus für Gefangenenliebchen. Drei junge Mädchen aus Finsterwalde im Alter von 22 bis 24 Jahren standen vor dem Sondergericht in Frankfurt, weil sie sich mit Kriegsgefangenen in verbotenem Umgang eingelassen hatten. Für ihr leichtfertiges und unmoralisches Verhalten erhielten die drei, die bisher unbestraft waren, je drei Jahre Zuchthaus und ebenso viele Jahre Ehrverlust.

200 000 RM. auf die Nummer 200 960. In der Mittwochziehung der 5. Klasse der 5. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 200,000 RM. auf die Nummer 200 960. Die Lose werden in allen Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

Orest Piccardi tödlich verunglückt. Während seines Urlaubs ist der seit einigen Monaten am Reichssender München tätige Erste Kapellmeister des Reichssenders Hamburg, Orest Piccardi, auf einer Hochtour in den Dolomiten tödlich verunglückt. Der Reichssender Hamburg verliert in Orest Piccardi seinen Ersten Kapellmeister, darüber hinaus einen deutschen Mann untadeligen Charakters und einen Kameraden, der sich in der kurzen Zeit seiner Hamburger Tätigkeit die Sympathie aller erworben hat.

In der Hohen Tatra tobte soeben ein Orkan, der schwere Verheerungen anrichtete. Das Gebiet der Tatra-Kurorte wurde schwer heimgesucht. Telefon- und Stromleitungen wurden zerstört, die elektrische Tatrabahn an einigen Stellen unterbrochen und ganze Reihen von Bäumen wurden entwurzelt, ebenso wurde auch die internationale Sprungschanze beim Türm-See zerstört.

Beratungen der Internationalen Filmkammer. Vom 6. bis 9. September 1941 finden in Venedig wichtige Beratungen des Präsidiums der Internationalen Filmkammer sowie der Sektionen Produktion und Verleih, Ein- und Ausfuhr statt. An den Beratungen werden die Vertreter aus den bisher der Internationalen Filmkammer beigetretenen 17 Länder teilnehmen.

Druck und Verlag Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 7.

Der Fischer und sein Freund / Von E. Brandeis

Heinrich war mit Leib und Seele Fischer.

„Wer geht heute mit mir zum Angeln?" fragte er.

Keiner hatte Lust. Es ist furchtbar langweilig, dort zu sitzen, zu warten und zuzuschauen, wie der andere Fische fängt, dachte jeder.

„Ihr verleidet mich falsch. Ich frage doch, wer mit mir angeln will?" erklärte Heinrich.

„Das geht doch nicht, Heinrich! Keiner von uns hat eine Angelkarte, den bewußten Schein, der es ihm erlaubt, ungestraft Fische zu fangen!"

„Ich selbst besitze eine Angelkarte, und die genügt!" stellte Heinrich fest.

„Eine einzige Karte für zwei Personen, Heinrich?"

„Genau so ist es", bestätigte Heinrich. „Ich versichere dem, der mit mir geht, daß er sich keinerlei Gefahren aussetzt, daß er niemals als Schwarzfischer ertappt werden wird."

Da nahm Erwin Heinrichs Angebot freudig an.

Drei Stunden saßen Heinrich und Erwin schon am Flußufer und der Fang war gar nicht schlecht. Stolz betrachteten sie die toten, silbern funkelnden Schuppenleiber in der Netztasche, als Erwin dann plötzlich den Kopf hebend in einiger Entfernung das Anheil sah. Ein Wächter, ein Mann in Uniform und mit Polizeigewalt, kam auf sie zu, zweifellos in der Absicht, zu prüfen, ob die beiden denn auch ein Recht hätten, ihre Angelhaken auszuwerfen.

„Siehst du," stieß Erwin Heinrich an, „nun stehen wir da mit deiner berühmten Sicherheit. Der Aufseher kommt immer näher!"

„Tatsächlich, er kommt wirklich!" stellte Heinrich fest und legte seine Angelrute rasch aus der Hand. „Kümmere dich um die Fische. Das Netz mit unserer Beute wollen wir komsomeds zurücklassen!"

Und noch bevor sich Erwin vollends im klaren darüber war, daß Heinrichs letzte Worte ihm gallen, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß Heinrich, anstatt ihn zu schützen, wie er es versprochen hatte, nun sogar vor ihm die Flucht ergriff. Zwar nicht überstürzt, aber doch in einer Weise, die ihn — er ging zügigen Schrittes dem Flußufer entlang und tat, als suche er etwas im Wasser — sicher von ihrem Standplatz wegführte, noch bevor der Aufseher bei ihnen war."

„Wohin geht du, Heinrich? Heinrich, bleibe da!" rief Erwin ihm bald flehend, bald fordernd nach. Doch Heinrich tat, als kenne er Erwin gar nicht, und der Aufseher blieb dann auch gar nicht erst bei Erwin stehen, sondern ging geradeswegs und eilig dem Flüchtenden nach.

„So einer ist also mein Freund Heinrich!" dachte Erwin enttäuscht. „Ein Aufschneider, der andere Leute zum Angeln einlädt, obwohl er selbst keine Erlaubnis besitzt, und wenn Gefahr droht, das Weite suchen muß!" Und Erwin benutzte dann diesen günstigen Augenblick, um sich mit den Fischen und dem Angelgerät sicheren Schrittes gleichfalls aus dem Staub zu machen.

*

„Nun, hat nicht alles auf das Vorzüglichste geklappt?" begrüßte Heinrich eine halbe Stunde später Erwin triumphierend.

„Was heißt geklappt? Beforge dir das nächste Mal, bevor du mich wieder zum Angeln mitnimmst, zuerst selbst einen Erlaubnisschein!" rief Erwin empört.

„Du denkst ich habe wirklich keinen?" strahlte Heinrich und zog dabei den Schein aus der Tasche. „Ich habe ihn ohne weiteres auch dem Aufseher gezeigt, aber erst, als er glaubte, ich würde davonlaufen und wir so genügend weit von dir entfernt waren. So weit, daß du dich selbst, wie ich dir doch versprochen habe, bequem in Sicherheit bringen konntest!"

Der kluge Schwabe

Heiteres aus meiner Militärzeit

Aller Anfang ist schwer.

Auch das „Soldat werden" ist nicht immer so einfach, als man dies glauben möchte. Da will ich auch eine kleine ergötzliche Geschichte erzählen, die tatsächlich einmal passiert ist und über die wir einst Tränen gelacht haben. Hört zu!

Ich war damals, es war kurz vor Kriegsausbruch, Gefreiter und Stubenältester in einem bayerischen Infanterieregiment. Nun ist die Tätigkeit eines Stubenältesten freilich keine allgemeltige, aber sie ist immerhin eine verantwortungsvolle gegenüber den neuen Kameraden, die er als erster von den einfachsten Dingen des militärischen Lebens zu unterrichten hat.

Ich hatte fünf neue Kameraden auf meine Stube bekommen. Zwei waren aus Oberbayern, zwei aus der Oberpfalz und der letzte war aus der Augsburger Gegend, seines Zeichens also ein Schwabe. Ich wies ihnen Betten und Kästen an, zeigte ihnen, wie ein Schrank nach dem Willen des Hauptfeldwebels aussehen müßte und erklärte ihnen noch viele einfache Dinge, die man beim Militär wissen muß. Der Schwabe schien der eifrigste von allen zu sein, er war ständig um mich her und wollte mehr wissen, als ich selber wußte.

Ich kam nun auf dies und jenes zu sprechen und erklärte ihnen auch, wenn ein Unteroffizier, also einer mit silbernen Litzen am Kragenrand und auf den Schulterklappen, in das Zimmer käme, müßten alle aufspringen und stramm stehen und einer müßte laut „Achtung" rufen. Dies schienen sie alle sofort begriffen zu haben. Nun war inzwischen eine Weile vergangen und ich im schönsten Erklären, da ging die Tür auf, und es erschien — oh ungerechte Fügung des Himmels — der Hauptfeldwebel persönlich.

Ich hatte den Mund gerade geöffnet, um Achtung zu brüllen, da winkte mir der Spieß, ich sollte still sein, er wollte das „Achtung" offenbar von den Rekruten hören. Aber die standen da wie aus Erz gegossen und schwiegen. Es waren grauenhafte Sekunden, eine eisige Stille hatte von allem Besitz ergriffen. Die Augen des Spießes wanderten ungeduldig von Mann zu Mann und blieben endlich am Schwaben haften. Der schluckte ein paarmal, verdrehte die Augen, dann schien es ihm plötzlich bewußt zu sein, was er zu machen hatte, er streckte sich hochauf, preßte die Hände eisern an die Hosennaht und brüllte aus Leibeskräften: „Vorsicht!"

Mir wurde ganz schwarz vor den Augen. Der Spieß verschwand augenblicklich, dann hörte man ihn laut den Gang hinunter lachen.

„Ja, Mensch" schrie ich, „sind Sie verrückt!"

„Hano", sagte der Schwabe treuherzig, „ich han halt g'meint, weil der zwei Sternle droba hat, der wär was Besseres als a' Unteroffizier, und da hab' ich halt dann Vorsicht geschrie'e.

Vitus Schuster

Aus der Anekdotenkiste

Der Dichter Jean Paul war einmal zu einer Gesellschaft geladen. Er hatte als Tischnachbarin eine Dame bekommen, die für seine Dichtungen schwärmte, jedoch nicht wußte, daß ihr Tischherr mit dem von ihr geliebten Autoren identisch war

Jean Paul war an diesem Abend ausnahmsweise sehr mißgestimmt und ließ sich so weit gehen, daß sein Benehmen schon ungezogen genannt werden konnte. Nichts war ihm recht, auf Fragen gab er übelgelaunte Antworten, kurz, benahm sich so, wie man sich nicht benehmen sollte.

Im Verlauf des Abends brachte nun der Gastgeber auf ihn einen Trinkspruch aus. Das elektrisierte die besagte junge Dame:

„Was, Sie sind der berühmte Dichter?" rief sie aus. „Das habe ich ja gar nicht gewußt, und — offen gestanden: Ich hätte es auch nicht geglaubt, wenn man es mir gesagt hätte!" rief sie aus.

Jean Paul mochte nun einsehen, daß er sich schlecht benommen hatte. Er sagte entschuldigend:

„Ja, ich bin es tatsächlich, mein Fräulein! Ich bitte um Vergebung, aber ich wollte Ihnen vorhin nur einen kleinen Abschnitt aus meinen „Flegeljahren" vorspielen, deren Verfasser ich bekanntlich bin!"

Viel flicken stopfen und nähen,

um die durch Reibbrett und Bürste beschädigte Wäsche auszubessern? Lieber die Wäsche kräftiger einweichen mit der seifesparenden, schmutzlösenden Henko

Amtliche Bekanntmachungen

Hansestadt Bremen

Anordnung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Durchführung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (RM. Nr. 294) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Im bremischen Gebiet belegene Ziegeleien, die die Beförderung der Steine zur Baustelle mit eigenen Fahrzeugen durchführen, dürfen einen Zuschlag von 1 Rpf je 1000 Steine zu den von mir in § 3 der Anordnung zur Regelung der Ziegelpreise vom 31. Januar 1940 festgesetzten Fuhrlöhnen berechnen.

Für Lieferungen innerhalb der Zone 1 und 2 oder von der Zone 1 nach der Zone 2 oder umgekehrt.

§ 2.

Vorstehende Anordnung tritt mit Verkündung in Kraft.

Bremen, den 1. September 1941

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine über nachbezeichnete Fahrzeuge werden für ungültig erklärt. Sie sind ausgestellt am:
2. 11. 1939 für Gustav Harms, Sutherstr. 2, auf HB — 2844;
28. 2. 1940 für Hans Langhage, Findorfstr. 12, auf HB — 30 221;
30. 6. 1937 für Heinrich Bartendorf, Habenhausen, Wehrstr. 16, auf HB — 29 550;
13. 8. 1940 für Johann Humbert, Bremen-Schönebeck, Bremer Str. 62, auf HB — 30 497;
10. 3. 1939 für W. Ehwin Dose — Auto Dose —, Scheitelmühle 27, auf HB — 27 691;
8. 7. 1941 für Adolf Schild & Co. An der Weide Nr. 4/5, auf HB — 29 499.

2. 9. 1941. **Der Polizeipräsident.**

Versteigerung. Heute, Donnerstag, 4. September 1941, ab 13 Uhr sollen im Verkaufslokal des Wohlfahrtsamts, Hilcherdeich 3 a, verschiedene Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher. **Wohlfahrtsamt Bremen.**

Freibankfleisch. Freitag, 5. Sept., von 10—12 Uhr. 500 Karten Nr. 95 201—95 700 Verkauf nur gegen Karten.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 67.) **Handelsregister. Amtsgericht Bremen.**

Für die Angaben in (Fehlende Gewähr)

Bremen, den 3. September 1941.

Neueintragungen:

A 4079. **Rudolf Sieler, Bremen** (Gotelbertreff und Gaststätte, Bahnhofsplatz 9). Inhaber ist der Gastwirt Robert Rudolf Sieler.

A 4080. **Friedrich Kettenburg, Bremen** (Gaststätte, Am Markt 11 und Hakenstr. 24). Inhaber ist der hiesige Gastwirt Friedrich Christopher Kettenburg.

A 4081. **Hermann Schwarz Kohlenhandlung, Bremen** (Kohlenstraße 16/17). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hermann Robert Peter Schwarz.

A 4082. **Hermann Meyer Textilwaren, Bremen** (Textilwaren-Einzelhandel, Osterholzer Landstr. 32). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hermann Johann Karl Meyer.

A 4083. **Georg Rahner, Bremen** (Lebensmittel-, Wein- und Spirituosen-Einzelhandel, An der Weide Nr. 26). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Georg Heinrich Rahner.

Veränderung:

H 159 II. **Haagen & Rinau, Bremen** (Gemmitr. 210). An Karl August Walter und Wilhelm Hermann Alfred Pilgram, beide in Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

Erloschen:

A 1419. **Johann Frese, Bremen.** Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

F 30 II. **Dr. Frühmers Nachf., Bremen.** Die Firma ist erloschen.

B 651 II. **Bremer Viehnährmittel-Fabrik Siegfried Berck & Co., Bremen.** Die Firma ist erloschen.

Auswärtige Behörden

Handelsregister. Amtsgericht Achim.

Achim, den 27. August 1941.

Veränderungen:

B Nr. 71. **Hemelinger Aktienbrauerei, Bremen, Zweigniederlassung Hemelingen.** Das Vorstandsmitglied J. C. G. Schurig ist am 28. März 1941 verstorben. Der Kaufmann Carl Lambert Leifewitz in Bremen ist zum Vorstandsmitglied bestellt. — Bemerkt wird: Die Eintragung im Handelsregister der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 176 des Deutschen Reichsanzeigers bekannt gemacht.

Versteigerungen

Erinnerung

An die heute vorm. 10 Uhr in den Lagerräumen der Bieber-Lagerungs-Ges., **Ember Straße, Schuppen 3,** stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestrigen Tage.

Rustede, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 5. September 1941, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-A.-G., Ember Straße, Schuppen 3 (Haltestelle der Linie 3, Ember Str.) in behördlichem Auftrage:

Herrenzimmer, Wohnzimmer, 2 **Bettcouchs, Chaiselongue, Couch, elektr. Küßlschrank (NGG.), Bettstellen, 2 kl. mahag. Schränke, mahag. Kommode, Kleiderschränke, Flurgarderobe, Eisschrank, Ofen, Rollschrank, antike Kruchte, Teppiche, div. Orient-Brücken, Gemälde, Wäsche, Kristall-, Glas- u. Porzellansachen, Haus- u. Küchengerät und diese nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen bar. Bombenbeschädigte wollen sich durch Ausweis legitimieren.**

Rustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

Annahmeuntersuchungen für die Waffen-SS

Die Waffen-SS stellt ein:

Kriegsfreiwillige

Arbeitsdienstpflichtige nach Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht

Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung

vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr.

Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst. Ferner werden eingestellt:

Freiwillige für die Deutsche Polizei

Jahrgang 1905—1912 (Ausnahmen bis 1900). Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm). Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung, ferner im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Annahmeuntersuchungskommission. — Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Die Meldung von U. K.-Gestellten der Jahrgänge 1917 und älter ist zwecklos.

Die Annahmeuntersuchung findet statt:

am 7. September in Bremen, Kaiser-Hallen AG., Langemarckstr. 18/20, von 10—15 Uhr;

am 8. September in Bremen, Kaiser-Hallen AG., Langemarckstr. 18/20, von 17—21 Uhr.

Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.

Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Mittelweg 161,

Fernsprecher: 44 58 82/83

STAATSTHEATER

Neue Anfangszeiten beachten!

Heute

18.30—21.50 Uhr
Donnerstag-Platzmiete Gr. B
Die Zauberflöte

Freitag, 5. September

18.30—21.20 Uhr
Außer Platzmiete
Die lustige Witwe

Sonnabend, 6. September

18.30—21.50 Uhr
Sonnabend-Platzmiete Gr. B
Die Zauberflöte

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, 19—21.45 ○
Heimlichkeiten
Lustspiel von Scheu und Stifler

Freitag: 19 Uhr, 2. Ka.-Frei.
Sonnabend: 19 Uhr, 2. Ka.-So.
Sonntag: 19 Uhr

Ein toller Fall
Lustspiel mit Musik von Impekoven u. Mathern
Musik: Peter Igelhoff

Sonntag: 15.30 Uhr ○
Heimlichkeiten

So billig und besonders so erfolgreich ist die „BZ."-KLEINANZEIGE für Stellengesuche und Angebote An- und Verkäufe / Mietgesuche Vermietungen / Verloren / Gefunden usw., daß alle überrascht sind. — Lassen Sie sich auch überraschen . . .!

Mietgesuche

3-Zim.-Wohnung in Vegesack. o. Umg. Ang. unt. Q 2307 an die Geschäftsst. Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24

Verkauf

Kinderwagen Stahmer, Bremen-Schönebeck, Am Mühlenbach 52

Ankauf

10 Zuder gt. Kuhod. Pferdedünger. Preisang. Tams, Ihlpohl

Tausch

Biete 2 Zi. u. Kü. m. Gart. geg. eine 2-Zi.-Wo. u. Kü. i. Vegesack. o. Umg. i. Tausch an. Ang. u. Z 2309 a. d. Geschäftsst. Vegesack.

Inge

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden **Mädchens** an.

Lilly Bokelmann, geb. Meyer
Fritz Bokelmann.

Br.-Vegesack, 2. September 1941
Breite Straße 3

Die Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hocherfreut an:

Hertha Riekemann, geb. Wendermann
Hinrich Riekemann, Feldwebel

Bremen-Schönebeck, z. Z. i. Felde den 2. September 1941

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Herbert Bick
Agnes Bick
geb. **Hellberg**

Bremen-Lesum, Am Mühlenbruch 6, den 5. September 1941.
Kirchliche Trauung 15 Uhr, Lesumer Kirche.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer **Vermählung** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Bernhard Mißelwitz und Frau, Lucie, geb. Fidelak.

Br.-Blumenthal, 4. Sept. 1941.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Vermählung** danken wir allen herzlich.

Friedrich-Karl Raffel
Wachtmeister in einem Flakrgt.
Gerda Raffel
geb. Möhmann

Bremen-Aumund, im September 1941.

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Karl Kruse und Frau, Johanne, geb. Holle.

Br.-Blumenthal, im Sept. 1941, Hager Straße 142.

In tiefer Trauer gebe ich den Heimgang meiner geliebten Schwester.

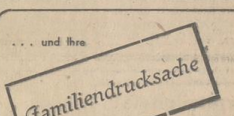
Freifrau
Thesi von Oldershausen
geb. von Oldershausen

bekannt, auch im Namen der nächsten Verwandten.

Frau A. Wehmann, geb. von Oldershausen.

Bremen-Vegesack, den 2. September 1941.
Göttingen, Herzberger Landstraße 17 I.

. . . und ihre



liefert Ihnen ebenfalls prompt und preiswert die

Bremer Zeitung, Geschäftsstelle Vegesack

Was sagt Darbohne?

Solang' Idee-Kaffee Dir fehlt
Nimm „KOFF", dann hast Du gut gewählt,
KOFF schmeckt am besten, denke dran,
Wenn sparsam ihn verwendet man:
2 Gramm nur nimm für eine Tasse,
so sparst Du Rohstoff, schonst die Kasse.

2 Gramm = 1 gestrichener Teelöffel

J. J. Darboven
Hamburg 1

Rollhexe D. R. G. M.
das ideale Verdunkelungs-Zugrolle, einbaufertig, kompl. Gr. 100 × 200 RM 3.—, 105 × 210 RM 3.25 usw. Alle Größen am Lager. Breite × Höhe d. Fensternische genau angeben. **C. Marquardt, Berlin C 2, Elisabethstraße 30.** Prompter Postversand. Preisprospekt fordern.

Unterricht

Tanzschule Arff
Br.-Blumenthal, Bergstr. 6. Ruf: 11 69
An den
Herbstkursen
Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 16-20 Uhr, Sonntag 15-17 Uhr, können noch Damen und Herren teilnehmen. Anmeldung baldmöglichst erbeten.

Auskömmlichen Krankenversicherungsschutz bietet bei angemessener Prämie

Vereinigte Krankenversicherung AG.

Direktion für Niedersachsen Hannover, Adolf-Hitler-Str. 5

Fordern Sie weitere Aufklärung und unsere Tarife

Name: .....

Anschrift: .....

Stellengesuche

Eine **BZ.-Kleinanzeige** bringt guten Erfolg. Was werden Sie dann erst für Erfolge mit einem tausendfach erscheinenden Inserat haben!

Ing. Mädchen sucht Wirkungskreis am liebst. b. einer ält. Dame. Ang. K 5936 an die Geschäftsst. Blumenthal

Als ein neues Glied im Kreis der deutschen Blätter im Ausland wird die „Donau-Zeitung" im ganzen Südosten verbreitet. Das Deutschtum dort wird von ihr ebenso erfaßt wie die Angehörigen der Südostvölker. Neben vielem interessanten Lesestoff über alle Gebiete findet der Leser in der „Donau-Zeitung" eine besonders eingehende Behandlung wirtschaftlicher Fragen. Gerade auf diesem Gebiet will sie dazu beitragen, *daß die Südostvölker ohne Reibung und Umwege an der stabilen, konjunkturgeschützten und krisenfesten europäischen Großraumwirtschaft im steigenden Maße teilhaben können.*

Die „Donau-Zeitung" kostet monatlich RM. 3.— zuzüglich Postzustellgebühr und RM. 0.30 im Einzelverkauf. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Anzeigenvertretung für das Reich: Haasenstein & Vogler G.m.b.H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 68.

Stellen-Angebote

Nettes jg. Mädel, 17—18 Jahre, evtl. Pflichtjahrmädel z. 15. 9. od. 1. 10. f. ¾ Tag i. Haushalt ges. Wintermann, Br.-Grohn, Hafenstraße 2

Hausgehilfin oder **Pflichtmädchen** sucht Frau Gollel, Br.-Blumenthal, Nordstraße 73.

Gesucht

Anfängerin

m. Kenntnissen in Schreibmaschine u. Kurzschrift per 1. 10. 1941 oder später. Bewerberin hat Gelegenheit sich zur perfekten Buchhalterin auszubilden.

Buchstelle für Handel u. Gewerbe Bremen-Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Str. 56

Für einen unserer Bezirke in Schönebeck suchen wir sofort eine zuverlässige

Austrägerin

Umgehende Meldung an:

Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung, Vegesack, Rohrstraße 24

Lesum - Burgdamm u. Umg.

Unsere

Anzeigen-Annahme

im Hause H. Pohlmeier, Burgdammer Kirchweg 1 ist dem

Fernsprechamt Lesum unter **429** angeschlossen

Bremer Zeitung
Norddeutsche Volkszeitung

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in großer Freude an:
Friedel Kunze, geb. Wehstein
Dr. Willy Kunze
Bremen, den 2. September 1941
Schwachhauser Heerstraße 237

Y Bolter 2. 9. 1941.
Dieter's Brüderchen
ist angekommen!
In großer Freude:
Gise Weber, geb. Wilgers
Moritz Weber
Bremen, Graf-Haeseler-Str. 87
z. Zt. Städt. Krankenanstalt, Frauenklinik

Ihre Verlobung geben bekannt
Trudi Ozwirk
Hans Budde
z. Z. Wehrmacht
August 1941
Oeslingen 6. Bremen (Schwarzw.) Gr. Krummenstr. 12

Wir haben uns verlobt
Liselotte Diebe
Bruno Jürgensen
Schirrmeister in einem Div.-Stab
Neumünster. Bremen
Klosterstr. 27 Fleetrade 7

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Meyer

geb. Jacobsen
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Georg Meyer
Franz Meyer und Frau,
Olga, geb. Walter
Günter und Rolf
nebst allen Angehörigen.
Bremen, 2. September 1941
Jedenstraße 29.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. „Palme", Joh. Straßberger, Kattunstraße 23, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Freitag, 5. Sept., 13 Uhr, im Krematorium statt.

Wir erhielten die uns tief erschütternde Nachricht, daß unser jüngster, hoffnungsvoller, immigstgeliebter Sohn, unser herzlieber Bruder, Schwager u. Vetter, mein treuer Freund

Waldemar Rohen

Leutnant und Adjutant in einem Inf.-Regt., Inh. des E. K. II, der Erinnerungsmedaille an den 1. 10. 38 u. u. Auszeichnungen, Träger des goldenen HJ.-Abzeichens

kurz vor seinem 26. Lebensjahre am 21. August 1941 in den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat. Furchtlos und treu schritt er zum Opfergang für uns alle. In tiefstem Schmerz:
Friedr. Rohen und Frau, Franzi, geb. Borchert / **Friedo Rohen** / Leutnant und Adjut.
Hans-Herbert Rohen, z. Z. im Felde, **u. Frau,** Gisela, geb. Sprie / **Hans, Hetta** und **Erika Blümel** / **Annemarie Börschmann.**
Bremen, den 3. September 1941,
Langemarckstraße 159.

Bei den Kämpfen im Osten fiel am 6. August 1941 für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Neffe und Vetter, der

Schütze

Diedrich Benecke

gen. Gesselmann
im Alter von 21 Jahren.
In stiller Trauer:
Geschwister Schlüter
Frau Marie Wieland und Kinder.

Heute entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Adeline Wragge Wwe.

geb. Uhlhorn
im 89. Lebensjahr.
Tief betrauert von ihren Kindern
Hinrich Wragge u. Frau, Albertine, geb. Bachmann
Wilh. Duschmann u. Frau, Gretchen, geb. Wragge
Max Müller und Frau, Betty, geb. Wragge
Herm. Wragge und Frau, Anna, geb. Kamm
13 Enkel, 8 Urenkel.
Bremen, den 2. September 1941.
Kranzspenden erbeten nach dem Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 6. September, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Danksagung / Statt Karten

Beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Postinspektors **Max Henning,** ist uns von vielen Seiten aufrichtige Teilnahme entgegengebracht worden. Es ist uns nicht möglich, allen persönlich zu danken. Wir möchten dafür auf diesem Wege allen, die seiner gedacht haben, herzlichen Dank sagen. Insbesondere sprechen wir der NSDAP., Ortsgruppe Osten, Herrn Pastor Meßner, der Reichspostdirektion, der Fachschaft 2 Reichspost sowie allen Berufskameraden unseren tiefempfundenen Dank aus.
Frau Louise Henning und Kinder.
Bremen, den 1. September 1941,
Stolbergerstraße 4.

Unser langjähriges treues Frauenschaftsmitglied, Frau

Antonie Waltemathe

ist für immer von uns gegangen.
Wir werden sie nie vergessen!
NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Utbremen
Wir treffen uns am Freitag, um 10.45 Uhr, vor dem Krematorium.

Unser innigstgeliebter einziger, hoffnungsfroher Sohn, Bruder und Enkel, der

Kriegsfreiwillige

Otto-Wilhelm Sudhoff

Geschützführer in einer 4. Panzerjäger-Abtlg., Inhaber des E. K. II
kämpfte und fiel im Osten kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres für Führer, Volk und Vaterland.
Richard Sudhoff und Frau,
Christ. geb. Nahrmann
Imtraut Sudhoff
und alle Angehörigen.
Bremen, den 3. September 1941,
Augsburger Straße 93.
Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute nachmittag meine liebe Frau, unsere immigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Eggers

geb. Grabler
im 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Friedrich Eggers
Frauz Ufena und Frau, Clärchen, geb. Eggers
Alfred Fasel und Frau, Frieda, geb. Eggers.
Bremen, den 2. September 1941,
St.-Jürgenstraße 94.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 5. September, im Krematorium statt.

Heute verschied nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, meine liebe Mutti, unsere gute Tochter und Schwiegertochter

Frieda Weitzel

geb. Korte
im 22. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Paul Weitzel und Töchterchen Karin
Familie Korte
Familie Weitzel
Familie Jost.
Bremen, Wesermünde, den 2. September 1941,
Görlitzer Straße 18.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 5. September, vormittags 9 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unsere Gefolgschaftsfrau

Lissi Ahlers

In ihrer langjährigen Betriebszugehörigkeit war sie durch ihr aufrechtes Wesen und ihren pflichtgetreuen Arbeitseinsatz bei allen Mitarbeitern beliebt und von ihren Vorgesetzten geschätzt.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft der „Weser" Flugzeugbau G. m. b. H.

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Gefreite

Karl-Heinz Bensch

im 22. Lebensjahre seiner schweren Verwundung im Osten erlegen ist.
In tiefer Trauer:
E. Bensch und Frau, geb. Schiele
und alle Angehörigen.
Bremen, den 3. September 1941,
Im freien Meer 15.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Westerhaus

geb. Ahlborn
in ihrem 66. Lebensjahr. Sie folgte unserem lieben Vater nach sieben Monaten.
In tiefer Trauer:
Rolf Westerhaus und Frau,
Eläre, geb. Deneke
Otfried Teschel und Frau,
Gerda, geb. Westerhaus
nebst vier Enkelkindern
und Angehörigen.
Bremen, den 2. September 1941, Pastorenweg 145, Königsberg.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 6. September, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Meine liebe, frohsinnige Frau

Berta Boelen

geb. Lampe
ist mir nach kurzer Krankheit infolge eingetretener Herzschwäche am 1. September bei einem Erholungsurlaub in Auerbach an der Bergstraße im 64. Lebensjahre durch den Tod entrissen worden. In tiefer Trauer:
Heinrich Boelen.
Bremen, den 2. September 1941. Bismarckstr. 119.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 6. September 1941, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.
Etwaige Kranzspenden zur „Pietät", Humboldtstraße 190, erbeten.

Unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Jan Meyer

ist am 30. August verstorben. Der Verstorbene, welcher seit neun Jahren im Ruheverhältnis lebte, hat über 24 Jahre in vorbildlicher Weise seine Arbeit verrichtet und sich durch besondere Treue und kameradschaftliche Haltung ausgezeichnet.
Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft.
Bremen, 3. September 1941.

Getreu seinem Fahneneid fand in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod in den Kämpfen um Narwa am 14. August 1941 mein jüngster, stets um mich besorgter guter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Unteroffizier und Zugführer

Albert Lübkemann

Inhaber des E. K. II
im Alter von 25 Jahren.
Frau Chr. Lübkemann Wwe., geb. Spall
nebst Kindern und allen Angehörigen.
Bremen, Schlageterstraße 70.

Unser Mitglied

Stud.-Rat i. R.

Dr. Theodor Biehl

ist verstorben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
NSDAP., Amt für Erzieher (NSLB.) Kreis Bremen
V. i. V. A. Brüning
Kreis-Organisationswalter

Danksagung

Für alle Liebe und Teilnahme, die man uns bei dem Heldentode unseres geliebten Jungen, Manfreds liebstem Bruder, Neffen und Vetter, meines treuen Freundes

Hans Werner Hashagen

in so überaus reichem Maße entgegengebracht hat, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Karl Hashagen und Frau, Hedwig, geb. Jaczek
Manfred Hashagen
Anneliese Seiler und Angehörige.
Bremen, im September 1941,
Haferkamp 1.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes, des Unteroffiziers

Herbert Boeck

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Luise Boeck als Frau
Fritz Boeck und Frau, als Eltern
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 3. September 1941,
Bodenheimer Straße 41.

Beerdigungs-Institut „Pietät"
GEBR. STUBBE, BREMEN
Humboldtstraße 190/92
Ruf: 4 27 45 und 4 27 46
Gegr. 1861
Ehrendiplom Berlin 1921
Eigene Bestattungswagen u. Übernahme aller für Erd- u. Feuerbestattung erforderlichen Angelegenheiten
Aufbahrungsräume

Darmträgheit?
Dann das diätetische, rein pflanzliche Nahrungsmittel
Thalylax
THALYSIA
Reformhaus Dr. Lorentz
Schüsselkorb 14 ● Ruf 2 90 81

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausapparat 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Gold und Silber kauft GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sögestraße 51
Sen. 11/63 103

Regelmäßige Abladungen
nach und von
Wesermünde
Bremerhaven
Oldenburg, Delmenhorst
Wir bitten, Sendungen nach diesen Orten an unserem Lager **Findorffstraße 14/16** von 8—16 Uhr anzuliefern.
F. W. Neukirch A.-G.
Ruf 8 17 07

Elektr. Uhrenanlagen
die sich selbst regulieren
Betriebs-Kontrollanlagen
jedweder Art (Hollerith-System)
Signalanlagen liefern
Hermann Wendt, Bremen
Uhrenfabrikation
Ruf 26261

Stellenangebote

Wir suchen
für unseren Entrichtungsraum
Frauen zum Geschirrspülen, Küchenhilfen, ferner
Putzfrauen für Hausreinigung.
Persönliche Vorstellung in unserer Personalabteilung erbeten.
Karstadt Bremen.

Einige Plätterinnen
für unsere Wäscherei gesucht. Zu melden:
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Abt. Geologschaft „L"
Bremen-Flughafen

Wir suchen in Dauerstellung
Steno-Sekretärinnen
und
Stenotypistinnen auch Anfängerinnen
Schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines an unsere Personal-Abteilung Berlin NW. 87, Hallerstraße 1—2, erbeten.
PATIN
Werkstätten
für Fernsteuerungstechnik

Gesucht:
6 Reinmachefrauen
Meldungen: **Ernährungs- u. Wirtschaftsamt, Herdentorsteinweg, Zimmer 9**

Junge Mädchen
als Pflegekinnen für Geisteskranke gesucht. Meldungen erbeten an:
Anstalt „Lindenhof",
Rickling (Holstein)

Tankwart
per sofort, mögl. mit Führerschein.
Angebote unter E 2655

Kontokorrentbuchhalter (in) und Bürohilfe
für Schreibmaschinenarbeit gesucht.
Bremer Zeitung, Hauptbuchhaltung

Arbeiter
gesucht, auch für halbe Tage.
Franz Groth,
Fabrik chem. Baustoffe
Bremen, Wachtstraße 27/29

Wir suchen für unser Mineralöl-Tanklager Hemelingen, Hafenstr. 2
einen Lagerverwalter
als verantwortlichen Leiter
einen Lagerarbeiter
(Frau)
Schreibgewandte Kräfte, tüchtig, mit technischem Verständnis, unbedingt zuverlässig und gewissenhaft wollen sich melden. Zu den Lagerarbeiten gehört Pflege des großen Platzes und der Einrichtungen. Unbescholtenheit Bedingung. Bewerber wollen kurzen Lebenslauf möglichst mit Bild einsenden an:
Reichskraftpreit, Hamburg 1, Chilehaus A III.

Für große, im Ausland neu zu errichtende Industrieanlagen suchen wir zum baldmöglichsten Diensteintritt

insbesondere

Kaufmännische Angestellte

Lagerbuchhalter
Kennwort KA/NA 769

Lagerverwalter
Kennwort KA/NA 770

Registratoren
Kennwort KA/NA 771

Kaufm. Angestellte für die Selbstkostenstelle
Kennwort KA/NA 772

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an:
Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7/10

Kraftfahrer
und kräftiger
Beifahrer
f. 3-Tonner-Lastzug zu sofort ges.
Greten & Könemann,
Buchtstraße 18

Weibl. Arbeitskräfte
für leichte Arbeiten für 4—5 Tage in der Woche oder evtl. halbe Tage
Deiters & Co.
Hochhaus am Domtor

Eingedickter Möhrensaft
Brotaufstrich
Markenfrei
Eimer 15 kg, per ½ kg RM. 1.20
Vorbestellungen werden noch angenommen
Lieferung etwa in 14 Tagen
Reformhaus Ahlhorn
Wegesende 34 und Langemarckstraße 82

BZ-Kleinanzeigen

Gesucht wegen Verheiratung d. jetzigen ein freundl. **junges Mädchen** oder **Verkäuferin** für Lebensmittelgeschäft.
Jünemann, Wolkmershauser Straße 103.
Ruf 5 31 25

Malergehilfen Anstreicher
auch f. sonnabends und sonntags.
H. F. Röhrs,
Th.-Körnerstr. 15

Stellengesuche

Suche Nebenbeschäftigung als **Kraftfahrer**
Ang. unt. J 2659

Verkauf

Mehrere **Autofahrwagen, Ponywag., Federwagen** von 15—80 Ztr. Tragkraft, sowie Pferdegeschirre, Buntentorsteinweg 159

Patent-Verdkl.-Rollo
Eggers,
Ostertorsteinweg 4
Ruf: 2 42 73

Smoking, Gr. 48, Maßarbeit erstkl. Stoff, g. a. Seide gearb., auch als **Tuchanzug** tragb. Neuw. 250, umstd. für 120 ℳ. Adresse beim Verleger.

Radio
Wechselstr. 220, große und kleine **Kaninchen**
Grestwaldestr. 34

In ständig steigendem Umfange wird der Anzeigenteil d. „Bremer Zeitung" in den Dienst der Werbung gestellt.
Die erheblich gestiegene Auflage wirkt sich ja auch besonders in einem verstärkten Erfolg der Anzeigen aus!

Ankauf

Jünglingsanzug oder Jacke und Aktentasche
Ang. unt. G 2657

Gut erhaltene **Damenhalbschuhe,** Größe 37/38, zu kaufen gesucht.
Angeb. u. B 7871

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

1 P. **Herren-Schaftstiefel,** Gr. 41—42
Ang. unt. D 2654

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Verloren

A. Connt. v. Hemel. Postst. z. Zeppelinst. **Armband mit drei grün. Steinen** verlor. Da mir teur. Abd. bitte g. hohe Bel. bei Wolters, Hemelingen, Poststr. 20 abzugeben.

Preisskat

Heute 19.30 Uhr: **Geldpreisskat.**
Müller,
Degesdackerstr. 43/45

Tiermarkt

Entlaufen

Jg., kl., schwarzer **Hund** entlaufen. G. Bel. abzugeb. Wiebadenerstr. 10

Tausch

Tausche Unterhs., 4 Zim., Küche und Zubeh. geg. gleichl. oder Etage, 3—4 Zimmer z. 1. Okt. Angeb. u. E 2680

Kl. einf. Einfam.-Haus 55.— (Ostertor) gegen 2 Zim. und Küche. Ang. unter F 1931

Mietgesuche

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer
in der Neustadt.
Ang. unt. D 3054

Gef. wird kleiner **Lagerraum f. Tabakwaren**
Angebote an: Bezirksst. d. Gruppe Verwaltung Bl.-Gef. Lager XC, Bremen.
Am Markt 17 II

Automarkt

Verkauf

Mehrere gebrauchte, darunter sehr gepflegte
D.K.W.-
und
Opel-Personenwagen
zu verkaufen
Bundgaard & Sohn

Parkett
schleift maschinell
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Sonstiges

Kopf hoch Schorsch, alles geht vorüber. Ein Glas Glühwein oder ein heißer Grog ist auf Trockenbrennstoff Esbit schnell zubereitet u. die laue Stimmung verflüchtigt sich von selbst.
Doberall erhältlich.
Preis 20 Tabletten mit Kochanweisung 60 Pfg.
Versandpauschale nicht nach der Barstellen: Erich Schumann, Esbit-Brennstoff-Fabrik Stuttgart 6 55
Esbit

Fernumzüge
Wohng.-Nachm. Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Für 50 Pfennig erhalten Sie schon eine **BZ.-Kleinanzeige,** die Ihnen viele günstige Angebote bringt. Die große Verbreitung sichert großen Erfolg!

EILBOTENRUF 80796
H. Lübbe, Kaufmannsmühlenkamp 3

Drucksachen
für Handel, Handwerk und Industrie
Daniel Schad, Langenstr. 30

Früher ein Problem — heute selbstverständlich . . .

Wieviel vernünftiger ist doch die heutige Auffassung unserer großen Bezieherzahl und vielen Freunde, Kleinanzeigen für „Ihre" Zeitung zu bestellen. Sie gehören ja auch in die „BZ.", die viele Jahre unentwegt Ihre Interessen vertreten hat. Sorgen Sie nun dafür, daß es noch besser wird, denn „BZ."-Kleinanzeigen sind billig und wirklich erfolgreich!
Die große Auflage macht's!

Die vollaromatische, würzige Herrensorte
MERKUR
DICK RUND OHNE 3 1/3
wird auch Sie zufrieden stellen, sie ist so gut!

Rund um den Roland

Bremen grüßt Gäste aus Flandern

Bremen, 4. September

Nach der ereignisreichen Woche des „Flämischen Seminars" und den mehrtägigen Besuchen der Städte Lübeck und Hamburg ist eine Gruppe flämischer Studenten aus Gent, Brüssel und Löwen in Bremen eingetroffen, wo sie von Pg. Porsche, als Vertreter des Reichspropagandamtes Weser-Ems begrüßt wurden. Die traditionsreichen Beziehungen zwischen Bremen und Flandern werden sich durch den Besuch der flämischen Gäste vertiefen. Wir begrüßen die Gäste aus dem benachbarten Flandern und hoffen, daß die alten und jungen Beziehungen zwischen Bremen und Flandern als ein Zeichen echter Verbundenheit in eine weite Zukunft hinein gewertet werden.

Nach einer Besichtigung der Stadt konnte Senator Dr. von Hoff den Gästen in den Abendstunden im altehrwürdigen Rathaus den Willkommensgruß des Senats entbieten. Der Senator betonte den germanischen Charakter der Flamen und stellte die nahe Verwandtschaft der Sprache heraus. In dem anschließenden Zusammensein, an dem auch Kreisleiter Blanke teilnahm, war Gelegenheit zu regem Gedankenaustausch. Der zweite Tag des Besuches der flämischen Studenten wird einem Besuch der Gedenkstätte „Stedingsehre" gelten, wo Kreisleiter Sturm, Delmenhorst, über den Kampf der Stedinger sprechen wird. Ferner gilt der Besuch dem Boothsberg, den Hünengräbern und dem Museumsdorf Cloppenburg. Ein Besuch des Bremer Staatstheaters zur Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" bildet den Abschluß der vorgesehenen Veranstaltungen. Am 5. September treten die Gäste ihre Heimreise an.

Oberstammführer Steinhoff gefallen

Die HJ.-Standortführung teilt mit: Bei den Kämpfen im Osten fand in Treue zum Führer und zu seinem Volke am 28. Juli 1941 der über die Reihen der Hitler-Jugend hinaus bekannte Oberstammführer Steinhoff den Heldentod.

Aussendung von Kleinkindern. Der Kreisbeauftragte für die erweiterte Kinderentsendung, Bremen, teilt mit: Anträge auf Aussendung von Kleinkindern im Alter bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre und deren Mütter, soweit diese nicht bereits ausgesandt waren und vorzeitig zurückkehrten, werden noch bis zum 10. September auf sämtlichen Ortsgruppen-Dienststellen der NSV. im Kreise Bremen entgegengenommen.

Professor Ernst Ziegler 80 Jahre. In seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit begeht heute der durch sein Wirken am Katasteramt und an der Staatsbauschule vielen Bremern bekannte Professor Ernst Ziegler den 80. Geburtstag. Er trat 1891 in den bremischen Staatsdienst. Nach neunjährigem Wirken am Katasteramt wurde er in ein Lehramt an das damalige Technikum berufen. In fast 28jähriger Tätigkeit hat er viele Baumeister des Hoch- und Tiefbaus heranbilden helfen. Sein Rat und seine Mitarbeit waren sehr geschätzt bei mannigfachen Sonderaufgaben, die die Entwicklung Bremens und seiner Wirtschaft mit sich brachte. Auch nachdem er 1927 in den Ruhestand getreten war, gestattete es seine Arbeitskraft, daß er bis heute zu praktischen Aufgaben seines Berufes herangezogen werden konnte.

Hohes Alter. Heute vollendet der Kriegervater Jakob Rauhof, Langemarckstr. 22, bei bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit das 80. Lebensjahr. Der Reichskriegsopferführer hat dem betagten Kriegervater ein Glückwunschschreiben übersandt. Der Kreisobmann der NSKOV., Pg. Kayser, wird seine Glückwünsche persönlich aussprechen und eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers überreichen.

Es wird verdunkelt:

von Donnerstag	20.15 Uhr
bis Freitag	6.00 Uhr

Carl Rönnings
Kaffee-Ersatz-Mischung
wohlschmeckend und ergiebig
CARL RÖNNING BREMEN

Geburtstagsfeier eines alten Aktivisten

Unser Bild zeigt rechts Kreisleiter Blanke, links Kreisamtsleiter Rinne, Mitte Pg. Grefke.
Aufnahme: Kreisbildstelle (Vöge).

Die NSDAP. Kreisleitung Bremen schreibt uns:

„Ich freue mich, in meinem Gau einen aktiven Kämpfer zu wissen, der trotz seiner 80 Jahre ein junges Herz besitzt." Mit diesen Worten ließ unser Gauleiter Carl Röver dem Ortsgruppen-Amtsleiter Pg. Grefke aus Anlaß des 80. Geburtstages dieses alten Aktivisten sein Bild mit Unterschrift überreichen. Kreisleiter Blanke, der persönlich erschienen war, um dem bewährten Mitarbeiter seine und die Glückwünsche der Partei, auch im Namen des Gauleiters, zu überbringen, stellte in einer kurzen Ansprache heraus, daß es nur wenige Volksgenossen gäbe, die im hohen Alter nicht nur zum Führer gefunden hätten, sondern auch bereit wären, ihre ganze Kraft in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. In Pg. Grefke, der im Alter von 72 Jahren sein Amt übernommen habe und nun schon acht Jahre lang ununterbrochen täglich seinen ehrenamtlichen Dienst in der NSV. versähe, sei allen Partei- und Volksgenossen ein leuchtendes Beispiel gegeben, das zur Nacheiferung anspornte.

Schon in den frühen Morgenstunden wurde der noch überaus rüstige Achtzigjährige von zahlreichen Gratulanten aufgesucht, darunter Kreisamtsleiter Rinne, der die Glückwünsche des Gauamtsleiters Denker überbrachte sowie k. Ortsgruppenleiter Kahrs mit vielen Kameraden von der Ortsgruppe Bremen-Findorff. Viele Geschenke und Blumenspenden brachten die Wertschätzung zum Ausdruck, die der alte Pg. Grefke in Kameraden- und Bekanntenkreisen genießt. Auch an dieser Stelle seien dem Achtzigjährigen nochmals die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen dargebracht.

Einstellung in die Waffen-SS

Von der Ergänzungsstelle Nordsee erhalten wir die Mitteilung, daß wiederum Freiwilligen die Möglichkeit gegeben ist, in die Waffen-SS einzutreten. Die Divisionen der Waffen-SS kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in vorderster Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrhaften Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen, wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen. Sofort eingestellt werden:

a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppen (Funker).

b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4½ Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr.

c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen den Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahn, sowie Sonderlaufbahnen offen. Einbeziehung zur Truppe erfolgt beschleunigt. Einzelheiten über die stattfindenden Annahmeuntersuchungen sind im heutigen Anzeigenteil zu ersehen. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Außerdem nimmt die Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Mittelweg 161, ständig schriftliche Meldungen an und übersendet auf Anforderung das ausführliche Merkblatt.

Artisten, Tanzgirls und lustige Clowns

Herbst und Winter nahen, die Theater haben wieder begonnen, die neue Filmspielzeit läuft an, und schon ist auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wieder auf dem Plan und bringt in Verbindung mit Direktor Schmalz von den Centralhallen ein neues Groß-Varietéprogramm heraus, das vor seinen Vorgängern durchaus bestehen kann. Die Bremer KdF.-Varietés haben sich im Laufe der Jahre bereits einen großen Namen erworben und so ist es denn kein Wunder, wenn an den ersten Tagen dieses neuen Programms bereits alle Vorstellungen bis zum letzten Platz ausverkauft sind und das Haus jeden Abend bis zum Bersten gefüllt ist mit einer erwartungsfroh gestimmten Menge von Volksgenossen, die nach des Tages im Kriege doppelt schwerer Arbeit ein paar Stunden froher Entspannung mehr denn je verdient hat. Die hochgespannten Erwartungen werden dann auch nicht enttäuscht und es rollt eine Folge von Darbietungen ab, die vom Tanz bis zur Artistik und herrlichen Clowns alle Nummern umschließt und die zusammen in ihrer verwirrenden Reihenfolge erst den nachhaltigen Eindruck eines froh genossenen Varieté-Abends hinterläßt.

Hoch oben unter der Decke des Saales schwingen sich zum Beginn der Spielfolge zwei Zahnkraft-Luftgymnastiker am Trapez, die zwei Rievellers, ein starker Mann und ein schlankes Mädchen, das, nur von den Zähnen ihres Partners gehalten, waghalsige Kunststücke vollbringt. Das Ballett Dita Görad verbindet die einzelnen Nummern mit einer ganzen Reihe von Tänzen. Hübsche und tadellos gewachsene Girls sind es, die von der derb-fröhlichen Bauernpolka bis zum mondänen Tango, vom beschwingten Walzer bis zur reizenden Puppenhochzeit die ganze Scala des Balletts vorführen, die aber mit ihrer stürmisch bejubelten Parodie auf Moden und Tänze der Jahrhundertwende ihren Darbietungen die Krone aufsetzen. Verblüffend naturgetreu und dabei von hoher Kraft zeugend sind die Leistungen des Gorilla-Menschen, der mit wahrhaft affenartiger Gewandtheit durch den ganzen Saal turnt. Die 4 Spurgats nennen sich ein Kristall-Wunder. Mit ganz harmlosen, gestellten lebenden Bildern beginnen sie, aber dann entpuppen sie sich mit einem Male als eine ganz große Nummer am Varietés-Himmel. Was der eine von den Vieren als Kautschuk-Nummer vollbringt, das dürfte heute einzigartig dastehen, zumal er noch auf seinem unglaublich verrenkten, doch dabei niemals unästhetisch wirkendem Körper seine Partner schwierige Handstände vollführen läßt. Der Beifall ist dementsprechend. Diana und Quintino sind zwei italienische Künstler voll lustiger musikalischer Einfälle, tanzen können sie daneben auch. Eine gymnastische Phantasie-Kombination bringen Gracie und Willi Schenk mit ihrem Partner Fred, auch hier ist artistischer Tanz mit Musik und Freude am Heuntollen vereint. Höhepunkt und Abschluß der Spielfolge bilden die Zachinis, die berühmten italienischen Clowns, deren zahllose Scherze und deren unglaubliche Masken so überraschend blödsinnig sind, daß die Lachtränen der Zuschauer in Strömen fließen. Ein herrlicher Ulk, hinter dem sich doch die Persiflage auf eine ganze Legion menschlicher Schwächen und Eitelkeiten verbirgt.

Wenn auch das alles schon genügen würde, eine ganze Programmfolge zu füllen, so wird diese dennoch erweitert um zwei erstrangige artistische Nummern, die durch die Kriegsverhältnisse behindert, an den ersten beiden Abenden noch nicht auftreten konnten. Es handelt sich dabei um die 4 Avantis, einen Balancekart der internationalen Extraklasse, und um die 2 Cubas, die gewagte Rad-Balancen ausführen. Mit ihnen zusammen stellt sich so eine neue Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor, die geeignet ist, in ihrer bunten Vielfalt zwei Wochen hindurch zahllosen Schaffenden Entspannung und Freude zu neuer Arbeit und Leistung zu geben.

Hans Peters.

Kaiser-Theater;

„Skandal um Dora"

Die Difu bringt einen amüsanten Lustspielfilm heraus, der der in Italien außerordentlich beliebten Darstellerin Assia Noris die Gelegenheit gibt, sich in einer Doppelrolle aufs Vorteilhafteste zu präsentieren. Die Bekanntschaft mit dieser Künstlerin ist auch für uns sehr erfrischend. Assia Noris spielt einmal den verwöhnten großen Filmstar und Vamp Dora und zum anderen ihr eigenes Double, ein sympathisches und natürliches junges Mädchen voller Liebreiz. Die Verwechslungen zwischen beiden geben Gelegenheit zu allerhand lustigen Situationen. Carlo Ninchi ist der Darsteller der männlichen Hauptrolle. Hans Peters.

Im Postdienst nach Rumänien sind fortan zugelassen: gewöhnliche und eingeschriebene Briefe; gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten; Besuchskarten und Drucksachen, jedoch ohne die in Drucksachen nach dem Ausland gestatteten Angaben und Zusätze; Warenproben ohne irgendwelche Angaben; Geschäftspapiere; Päckchen; Postpakete ohne Wertangabe Postanweisungen. Die Anschriften der Postsendungen und die Schriftstücke selbst dürfen nur in deutscher, italienischer, französischer oder rumänischer Sprache abgefaßt sein. Die in englischer Sprache abgefaßte Frachtbriefe und Ladescheine sind zulässig. Alle Postsendungen unterliegen in Rumänien der Zensur. Dienstsendungen von Behörden und Diplomatensendungen unterliegen keinerlei Beschränkungen. Wertbriefe und Wertpakete sind nach wie vor von der Beförderung ausgeschlossen. Die rumänische Post haftet nicht für die Postsendungen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Freihoen. Freitag, 5. 9., 20 Uhr, bei Würdemann, Barkstraße/Ecke Kölner Straße, Politische-Leiter-Sitzung. (Uniformierte in Uniform.)

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 5. 9., 20 Uhr, Stabs- und Zellenleiterleitung in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Hohwisch. Freitag, 5. 9., 20.30 Uhr, Zellenleiter-Arbeitstagung.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppen Weidedamm, Findorff und Huse. Heute, 4. 9., 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Lloydheim. Erscheinen ist Pflicht. Gäste sind willkommen.

Hitler-Jugend

Gefolgschaft 32/75. Heute spielt die Gefolgschaftsmannschaft um 19.15 Uhr auf dem Platz an der Stotzer Straße gegen die 2. Mannschaft der Fliegertechnischen Vorschule Osterhaufen. Treffpunkt 19 Uhr, Gemeinschaftshaus Halmerweg.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen. Heute, 19.30 Uhr, Saal 1 des Wilhelm-Becker-Hauses, Fachliche Schulung.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Borgfeld. Unterstützungsanträge werden freitags von 16 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle angenommen.

Ortsführung Hohentor. Anträge werden jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr angenommen.

Ortsführung Huse. Anträge werden angenommen in unserer Geschäftsstelle, Regensburger Straße 75 I, Zimmer 1, nur montags und donnerstags von 17.30 bis 19 Uhr.

Ortsführung Weser. Anträge werden in unserer Geschäftsstelle, Halmerweg 71, montags, dienstags, donnerstags und freitags von 13 bis 16 Uhr angenommen.

Das zeitgemäße Rezept

Graupenbrei mit Obstsuke

Man quirlt Graupen mittlerer Größe in einem passenden Kochtopf flüchtig mit kaltem Wasser ab und läßt sie mit Wasser bedeckt über Nacht weichen. Man rechnet für ½ Kilogramm Graupen ca. 4 Liter Flüssigkeit. Am nächsten Tage kocht man die Graupen mit dem Einweichwasser an, gibt als weitere Flüssigkeit entrahmte Frischmilch, besser Buttermilch, dazu und läßt sie vorsichtig garquellen. Dann schmeckt man sie mit der geriebenen Schale einer Zitrone, etwas Salz und Zucker ab und gibt den Brei auf eine größere tiefe Schüssel. Zur Tunke verarbeitet man eine von Fallobst (Aepfeln, Pflaumen usw.) gekochte, durchgerührte dickliche Masse, die man ungesüßt geben kann und die man mit Süßstoff süßt.

Ja, das läßt man sich gefallen!
Eine gute Zahnpasta wie die Nivea für nur 40 Pfg. die große Tube! Das ist preiswert und –
NIVEA ZAHNPASTA
gespart ist gespart!

DÄMONEN um Korsakoff

Kriminalroman von K.H.Böhmer

(11. Fortsetzung)

„Ach Gott, was rede ich für einen Unsinn! Beruhigen Sie sich, es ist mir nichts geschehen!" sucht Hilde Viktor zu besänftigen, als sie sein entsetztes Gesicht sieht und lenkt ab: „Uebrigens ist Ihnen vorhin ein Revolver heruntergefallen — zeigen Sie mir das Ding doch einmal"

Viktor hebt die Waffe auf. In seinem Hirn fiebert es. Er fühlt, daß etwas Schreckliches geschehen sein muß. Es ist ihm klar, daß Hilde Hilfe sucht. Also muß er sie zum Sprechen bringen. Aber es gilt, vorsichtig zu sein und deswegen ist ihm Hildes Interesse an der Waffe willkommen.

„Seltsam, daß ich das Fallen gar nicht bemerkt habe. Es ist übrigens kein Revolver, sondern eine Pistole; eine Langlaufpistole, die uns ein alter Artist zusammen mit einigen ähnlichen Stücken gebracht hat. Er will sie verkaufen. Sehen Sie die feine Ziselierung des Laufes und die prachtvollen Silber- und Perlmutteinlagen?"

„In der Tat sehr hübsch, — aber kann man mit so einem Ding denn auch schießen?"

„Sogar ausgezeichnet! Wir haben die Pistolen mit den Apparaturen unseres Schießstandes ausprobiert: Für einen guten Schützen muß es ein Vergnügen sein, damit zu arbeiten."

„Wie lädt man denn so eine Pistole?"

„Jede Patrone muß einzeln in den Lauf gebracht werden. Sehen Sie, so!"

Viktor lädt und nimmt das Geschoß wieder heraus.

„Können Sie mir so eine Pistole — oder besser eine kleinere, handlichere — verkaufen?"

Viktor sieht die Fragerin verwundert an: „Wenn Sie nicht im Besitz eines Waffenscheines sind, leider nicht."

Hilde nickt verstehend und nimmt eine der Patronen in die Hand, besschaut sie, wiegt sie.

„So ein winziges Ding — ein paar Gramm nur — und birgt den Tod in sich! — Sterben — schlafen — —"

„Vielleicht auch träumen?" setzt Viktor die düsteren Hamlet-Worte fort, aber er sieht sie mit einem feinen, schelmischen Lächeln an.

„Lassen Sie mich träumen, Viktor! Ach Gott, wie hatte ich mich auf den heutigen Abend gefreut, an dem ich zum erstenmal auf der Bühne stehen darf — und nun weiß ich noch nicht, wie ich über diesen Tag hinwegkommen soll!"

„Sie werden heute abend auf der Bühne stehen! Und ich werde vor Ihnen sitzen und lauschen, als ob Sie alles nur für mich sagten!"

Viktor hat leise seine Hand auf ihre Schulter gelegt. Mit geschlossenen Augen haucht Hilde: „Und ich werde wissen, daß zwischen all den fremden Menschen ein Herz für mich schlägt!"

Hilde fährt mit aufgerissenen Augen hoch.

„Ja, was rede ich denn da? — Bin ich wahnsinnig? — Entschuldigen Sie, Herr Valk — ich habe wohl Fieber — Ja, und ich kann mich jetzt nicht für eines der Receptaires entscheiden. Vielleicht kann ich mir ein paar zur Auswahl mitnehmen?"

Schon packt Hilde mit fliegenden Händen zwei, drei der Kätzchen in ihre Aktentasche und stopft die Dinge dazu, die ihr herausgefallen sind.

„Soll ich Ihnen die Tasche nicht mit nach Hause nehmen?" fragt Viktor, der nun von ihrer Nervosität angesteckt ist. „Warten Sie einen Augenblick, ich werde dem Chef Bescheid sagen, daß ich Sie begleite; So kann ich Sie doch nicht alleine gehen lassen!"

„Nein, danke! — Bemühen Sie sich nicht!"

Und schon ist sie an der Türe.

„Bitte, noch ein Wort, Fräulein Haller", ruft Viktor ihr nach: „Handelt es sich wieder um diesen Korsakoff?"

„Ja, Herr Valk — und es war schlimmer, als ich vorgestern ahnte, als ich Sie im Atelier aufsuchte. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen!"

„Herrgott, es geht aber nun doch wirklich nicht —"

„Sie brauchen sich keine Sorge zu machen: wir sehen uns heute im Theater!"

Nachdem Hilde fortgeeilt war, durchtoben Viktor die widerstreitendsten Gefühle und Gedanken. „Viktor" hatte sie zu ihm gesagt! Und schließlich war auch das Schwanken zwischen Vertraulichkeit und Zurückweisung ein Zeichen dafür, daß er ihr nicht gleichgültig war. Ja, daß ihr erster Weg nach dem neuen, schrecklichen Erlebnis mit Korsakoff zu ihm geführt hatte, schürte in ihm eine helle Flamme des Glückes, die ihn mit einem Lebensgefühl erfüllte, wie er es bisher noch nicht gekannt hatte.

Er konnte lieben und wurde geliebt, das wußte er nun.

Aber eine so grenzenlose Wut gegen Korsakoff loderte in ihm auf, daß er nach Rache sann!

Hildes fluchtartiger Weg geht weiter. Zunächst schlägt sie wie im Traum die Richtung zu ihrer Wohnung ein; als sie sich dessen aber bewußt wird, stockt ihr Schritt. Alles in ihr sträubt sich dagegen. Sie geht zurück, steht plötzlich wieder vor der Waffenhandlung und erschrickt bis ins Innerste.

Wenn Viktor sie nun sähe?!

Da hält eine Straßenbahn neben ihr. Sie springt auf, ohne zu überlegen. Der Wagen fährt zum Stadtwald.

Das ist gut, denkt Hilde.

Aber als sie durch die einsamen Wege geht zwischen den herbstlichen Bäumen, von denen welke Blätter müde herniederrieseln, überfällt sie die Einsamkeit mit solcher Heftigkeit, daß sie nicht weiter kann, auch innerlich nicht. Sie muß mit einem Menschen sprechen — muß überhaupt wissen, was nun eigentlich ist!

Doch zu Viktor? Nein! Aber wer bleibt ihr? Frau Meyer? Guter Gott: die Meyern! Aber sie hat keine Wahl.

Entschlossen fährt sie in die Stadt zurück. Unbemerkt möchte sie ins Haus. Aber da steht ein Mann am Eingang, der einen großen, breitrandigen Hut vor ihr zieht, und im Treppenhaus fühlt sie, daß Proskes Blick sie verfolgt.

Frau Meyer ist begeistert, sie wittert willkommene Neuigkeiten, als Hilde zu ihr in die Küche tritt. Sie fließt über von Entsetzen. Ob Fräulein Haller Kaffee wünsche oder vielleicht Limonade? Nein, danke! Oh, die Meyern ist gerissen, sie stellt keine Fragen, sie sieht, daß das Mädchen ganz von selbst reden wird.

Und Hilde spricht.

Abgerissene Worte. Sie habe Stunde nehmen wollen. Und da —

„Hat er etwa mit Gewalt —?"

Hilde nickt unter Tränen.

„Aha, daher die zerröpperte chinesische Vase!"

Hilde tupft hastig die Tränen weg.

„Haben Sie die Trümmer gesehen?" fragt sie mit verhaltener Stimme.

„Ne — der Justizrat war bei ihm und erzählte mir, daß Korsakoff geknickt gewesen sei wie 'ne Lilie wegen der Vase. Ich dachte aber gleich, daß er andere Ursachen hat, wie ein geschlagener Köter herumzulaufen. Aber wartense, der Kerl fliegt raus, direktemang fliegt der raus!" Damit braust die Meyern ab wie ein wütender Truthahn.

Hilde atmet auf. Wußte sie doch bis jetzt nicht, was geschah, nachdem sie Korsakoff die schwere Vase an den Kopf geworfen hatte und ihr Verfolger auf der Stelle zusammengebrochen war. Hatte sie sich nicht zu einer Mörderin machen können: Und das war es, was ihr den Mund verschloß und sie willenlos umhertrieb.

Nun hatte sie die Gewißheit, daß dem Unhold nichts geschehen war, außer dem empfindlichen Verlust der Vase. Das schien ihr die mindeste, wohlverdiente Strafe.

Frau Meyer kommt zurück. „Er ist nicht zu Hause! — Aber Sie brauchen keine Angst zu haben: Ich gehe mit Ihnen ins Theater, und heute nacht schlafe ich auf Ihrer Couch! Die werde ich vor Ihre Türe rollen: Nur über meine Leiche führt der Weg zu Ihnen!: ruft sie pathetisch.

Hilde muß trotz ihres Kummers über den Eifer der guten Frau lächeln. „Ich danke Ihnen, liebe Frau Meyer, aber ich hoffe, daß das nicht nötig sein wird. Uebrigens habe ich eine Karte für Sie und auch für die drei Herren. Ich habe das ganz vergessen! Geben Sie sie den Künstlern möglichst bald. — Ja, was ich noch fragen wollte: Können Sie denn in die Korsakoffsche Wohnung hinein?"

„Natürlich habe ich die Schlüssel. Ich muß doch da ausräumen. — Wollen Sie sich die Bescherung mal ansehen?"

„Nein, daran habe ich wirklich kein Interesse!"

„Kann ich verstehen, Fräulein Haller, von wegen der Gemütsbewegung. — Uebrigens fällt mir da ein, Frau Korsakoff hat ihre Schlüssel noch nicht abgegeben. Sie ist nämlich schon weg!"

„Frau Korsakoff ist weg?" fragt Hilde erstaunt.

„Ach Gott, Sie wissen ja das alles noch gar nicht?" Die Meyern schildert mit aufregender Ausführlichkeit den Skandal vor der Hausmeisterwohnung. Sie achtet nicht darauf, daß Hilde nervös mit den Fingern trommelt. Der Redestrom der Meyern plätschert unaufhörlich weiter.

(Fortsetzung folgt)

Der Mensch ist dem Material überlegen, wenn er ihm die große Haltung entgegenzustellen hat, und kein Maß und Uebermaß der äußeren Gewalten ist denkbar, dem die seelische Kraft nicht gewachsen wäre. Und daraus kann jeder, der dazu fähig ist, den Schluß ziehen, daß im Menschen, im wirklichen Menschen, Werte lebendig sind, die nicht durch Geschosse und nicht durch Berge von Sprengstofftonnen zerstört werden können.

Wirtschaftsteil der BZ.

Thüringische Zellwolle

Nach dem Geschäftsbericht der Thüringischen Zellwolle A.-G., Schwarza/Saale, konnte die Gesellschaft 1940 ca. 400 Pat. der Jahreserzeugung erreichen, die bei Errichtung der Fabrik vorgesehen war. Ende 1940 wurde die Mehrheitsbeteiligung an der Schwäbische Zellstoff A.-G. Ehingen, erworben. Ebenso konnte durch Ankauf der Besitz an Aktien der Westfälische Zellstoff A.-G. Wildshausen, erweitert und durch zusätzlichen Erwerb im laufenden Jahr auch dort die Kapitalmehrheit erreicht werden. Ueber die französische Beteiligung, die erst 1941 in der Büchern erscheint, wurde mitgeteilt, daß die France Rayonne, das ist die Zusammenfassung der französischen Kunstseidenindustrie, und die Thüringische Zellwolle A.-G. gemeinsam das AK der Société Industrielle de Moy aus der Hand der jüdischen Aktionäre erworben und so unter sich aufgeteilt haben, daß Schwarza die Sperrminderheit erhält.

Für 1940 wird ein Rohüberschuß einschl. Aktivierungen von 12.54 (13.29) Mill. RM ausgewiesen. Nach Anlageabschreibungen von 4.19 (4.65) sowie Zuweisung von 0.16 (0.05) zur gesetzlichen Rücklage von 0.25 (0.30) Mill. RM zu den anderen Rücklagen ergibt sich einschließlich 29 125 (—) RM Vortrag ein Reingewinn von 1 160 751 (904 125) RM. Die Abschreibungen sind niedriger, weil diesmal keine Abschreibungen auf Beteiligungen (i. V. 638 530 RM) benötigt wurden, und außerdem ao. Abschreibungen auf die Werksanlagen verringert werden konnten. Der HV. am 3. September wird vorgeschlagen, auf 19 Mill. RM Namensaktien eine Dividende von 5 Pat. zu verteilen (i. V. auf 16 Mill. RM) und den nach Zuweisung von 150 000 RM an die Altersversorgungskasse verbleibenden Gewinn vorzutragen.

Lehnkering & Cie A.-G, Duisburg. Diese zur Metallgesellschaft A.-G, Frankfurt a. M., gehörende Speditions- und Schiffahrtsfirma gibt bekannt, daß sie für 1940 eine Abschlußdividende von 3 RM je Aktie verzütet. (Im Vorjahr wurden auf 2.1 Mill. RM AK. 10 Prozent Dividende ausgeschüttet, von denen 1.7 Prozent an den Aufsichtsrat gingen.)

„Sachtleben" A.-G für Bergbau und chemische Industrie, Köln. — Abänderung des Dividendenvorschlages. Der Aufsichtsrat beschloß, unter Aufhebung der Beschlüsse der Aufsichtsratssitzung vom 19. August, zunächst eine Vorauszahlung von 6 Prozent auf das gewinnberechtigte Kapital zu leisten und die auf den 15. September einberufene HV. zu vertagen.

Braunschweigische Maschinenbauanstalt, Braunschweig. Die HV. am 23. September soll den Abschluß eines Betriebsführungsvertrages mit der G. Deikmann, Bergbau und Tiefbau GmbH., Dortmund, Kurt, genehmigen.

Ruhiger Messe-Mittwoch

Leipzig, 3. September. Am Messe-Mittwoch war das Geschäft in den meisten Messehäusern ruhig. Eine Ausnahme machte das Ringmessehaus, wo der Verkehr in den ausländischen Kollektivausstellungen ziemlich erheblich war. Es wurde auch flott gekauft. Auf der Textilmesse und Bekleidungsmesse ist der Höhepunkt des Geschäftes überschritten.

Seeamt Bremerhaven

Am 4. Juni 1941 ist der Kapitän Wilhelm Hencke, geb. am 29. Mai 1890 in Elmshorn, wohnhaft gewesen in Oldenburg, an Bord des von ihm geführten Schleppdampfers „Komet" auf der Reede von Spiekeroog zwischen 11 und 12 Uhr verstorben. Die Todesursache war ein Herzschlag. Irgendein äußerer Anlaß, der etwa mit den Schiffseinrichtungen zusammenhinge, ist nicht zutage getreten.

*

Am 28. Juli 1941, 12.15 Uhr, ist der Schiffszimmermann Otto Müller auf dem Tonnenleger „Wesser" beim Aufheißen eines Bootes zwischen Windenkopf und Bootsklüser geraten und schwer verletzt worden. Er ist am 29. Juli um 4.45 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Die Ursache des Unfalles ist darin zu erblicken, daß der Verunglückte mit dem Fuße in eine hinter der Winde liegende lose Bucht geraten und durch das Unklarkommen des Bootsläufers an den Windenkopf herangezogen und wiederholt herumgeschleudert worden ist. Die Schiffsführung trifft kein Verschulden. Der Verunglückte hat den Unfall durch eigene Fahrlässigkeit verursacht, indem er unvorsichtigerweise Windenkopf und Ventil zugleich bediente und nicht darauf geachtet hat, daß er mit dem Bein nicht in eine Taubucht geriet. Mängel der Schiffseinrichtungen sind nicht zutage getreten.

Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug am 30. August 26 602 Mill. RM, der Bestand der fremden Gelder 2236 Mill. Reichsmark.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	3. September Geld	3. September Brief	1941	3. September Geld	3. September Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.593	0.597	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.993	5.003
Belgien	39.96	40.04	Neuseeland	* 7.912	7.928
Brasilien	0.13	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.099	1.101
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	2.498	2.502

Die Kurse mit einem * stehen nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 3. 9. wurden Hansa-Dampf mit 130 um 1 Pzt. und Lloyd mit 105½ um ½ Pzt. niedriger notiert. Sonst keine Veränderungen. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn (124) um 1 Pzt. und Hamburger Hochbahn (129¾) um ½ Pzt festerbezahlt. Reis und Handels waren rege gefragt und wurden 3 Pzt. höher mit 194 aus dem Markt genommen. Sonst notierten Atlas-Werke 117, Norddeutsche Hochseefischerei plus 4 Pzt. mit 182, dagegen Nordlee minus 2 Pzt. mit 163.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
1. September	2.40	3.22	2.48	3.01
2. September	2.43	3.28	2.45	3.00
3. September	2.23	3.11	2.52	3.04

Berliner Börse. Am 3. 9. lagen die Aktienmärkte schwächer. Man bandelte Verein. Stahlwerke mit 161½ und Farben mit 216 Rheinstahl, Eisenhandel, Verkehrswesen, AEG., Phönix und Waldhof verloren 1, Mannesmann und Schles. Gas 1¼, Dessauer Gas und Gesfürel 1½, Erdöl 1½, Daimler 1⅞, Siemens Stamm- und Vorzugsaktien, Winterhall und Dortmunder Union 2, Felten 2½ und BMW. 4 Pzt. Höher bewertet wurden Rheinebraun und Bahnbedarf mit plus 1½ Pzt. Gegen Ende des Verkehrs war die Kursentwicklung unregelmäßig. Verein. Stahlwerke und Farben waren mit 161½ bzw. 216 gegen den Verlauf kaum verändert. Rheinstahl und Bahnbedarf zogen um ½ und Mannesmann um ¼ Pzt. an, während Bemberg und Rheinmetall ½, Ilse Genußscheine ¾, BMW. und Schles. Gas 1¼ Pzt. hergaben.

Lehrte, 2. September. Auftrieb: 588 Ferkel und 29 Läuferschweine. Ferkel 5—6 Wochen alt bis 13 RM, 6—8 Wochen alt 14—18 RM, 8—10 Wochen alt 19—23 RM, 10—12 Wochen alt 24—29 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alt 30 bis 47 RM; ältere Futterschweine bis 88 RM. Marktverlauf langsam.

Unsere Sportmeldungen

An der Schwelle zur Deutschen Meisterschaft

Waller TSV. und Blumenthaler TV. kämpfen in Ulm

Die Meisterschaften in den Sommerspielen Korbball und Faustball werden kommenden Sonntag in Ulm ausgetragen. Zwei Bremer Mannschaften, in Korbball die Turnerinnen des Waller Turn-SV., in Faustball die Männer des Blumenthaler TV., nehmen daran teil. Die Waller Korbballmädel haben sich in diesem Jahr hervorragend geschlagen. Seit Jahren stehen sie im Bezirk Bremen des NSRL. unangefochten an der Spitze. Nachdem sie nun nach harten Kämpfen Gaumeister und in anschließenden Spielen Gruppensieger der Gaugruppe West geworden sind, vertreten sie ihren Verein und die Vaterstadt bei den Endspielen in Ulm. Als Gegner stellen sich ihnen hier: Leipziger Fr.-SC., Hamburg-Eimsbüttel und Schwarzwinkel v. 1848. Bei dieser Auslese darf man hochwertige Spiele erwarten, in denen sich die Waller Turnerinnen sicher zu behaupten haben. Die Mannschaft fährt in folgender Aufstellung Freitag nach Ulm: Deckner, Grant, Bollmann, Ruß, Bolle. Sonntag, Stöber. Auch die Blumenthaler Faustballmannschaft hat sich erstmalig bis zu den Endspielen durchgerungen. Als Gegner stellen sich ihr: Schweinfurt 1848, Hamburg-Eimsbüttel und Tbd. Linz. Zu bemerken ist, daß hiermit der Bezirk Bremen das erstemal bei den Endspielen in Korbball und Faustball vertreten ist. Deshalb wünschen wir beiden Mannschaften doppelt: „Hals- und Beinbruch".

Spielbeginn in der Bezirksklasse

In der Auf- und Abstiegsfrage für die erste Fußball-Klasse ist die endgültige Entscheidung gefallen worden. Danach müssen die beiden Tabellenletzten, die Spielvereinigung Vegesack und der VfL. Oldenburg, in die zweite Spielklasse absteigen. Die Punktspiele in der Bezirksklasse beginnen am 7. September. Das wichtigste Spiel ist dabei die Bremer Begegnung zwischen dem BSV. und dem wieder aufgestiegenen alten Meister der Klasse VfB. Oldenburg, das zweifellos einen interessanten Kräftevergleich bringen wird.

Der Spielplan der 1. Klasse

7. September, 16 Uhr: BSV. — VfB. Oldenburg, Komet — Br. Sportfreunde, NDV. — Arsten, Union — Hemelingen, Woltmershausen — Tura.

14. September, 16 Uhr: Arsten — Woltmershausen, Tura — Komet, Br. Sportfreunde — Union, VfB. Oldenburg — NDV., Hemelingen — BSV.

21. September, 16 Uhr: NDV. — Br. Sportfreunde, Komet — BSV., Union — Tura, VfB. Oldenburg — Arsten, Woltmershausen — Hemelingen.

28. September, 16 Uhr: Arsten — Union, BSV. — NDV., Br. Sportfreunde — Woltmershausen, Hemelingen — Komet, Tura — VfB. Oldenburg.

5. Oktober 15 Uhr: VfB. Oldenburg — Br. Sportfreunde, Komet — Union, BSV. — Woltmershausen, Komet — NDV., Tura — Arsten.

12. Oktober, 15 Uhr: Arsten — Br. Sportfreunde, Woltmershausen — Komet, BSV. — Tura, NDV. — Union, Hemelingen — VfB. Oldenburg.

19. Oktober, 15 Uhr: Br. Sportfreunde — BSV., Hemelingen — Arsten, Woltmershausen — Union, NDV. — Tura, VfB. Oldenburg — Komet.

26. Oktober, 15 Uhr: Union — BSV., Tura — Hemelingen, NDV. — Woltmershausen, Arsten — Komet.

2. November, 15 Uhr: Br. Sportfreunde — Tura, Woltmershausen — VfB. Oldenburg, BSV. — Arsten.

9. November, 15 Uhr: Komet — NDV., Hemelingen — Br. Sportfreunde, Union — VfB. Oldenburg.

Schießen der Freikorpskameradschaft Bremen

Anläßlich des am 31. August vom NS.-Reichskriegerbund durchgeführten Kreisverbandswettkampfes im Kleinkaliberschießen errang die 1. Mannschaft mit den Schützen: Schneider, Woest, Plöh, Kasch, Warneke mit je 15 Schuß in 3 verschiedenen Anschlagsarten insgesamt 672 Ringe. Die Mannschaft nimmt damit die 3. Stelle im Gesamtkreisverband ein. Der Kameradschaftsführer erzielte mit 152 Ringen die goldene Ehrennadel des NS.-Reichskriegerbundes. Das ständig zunehmende Interesse an der Ausübung des Kleinkaliber-Schießdienstes führte zur Aufstellung einer 2. Mannschaft. Nach wie vor wird der allgemeine Schießstand für alle Kameraden jeden zweiten Sonntag im Monat auf den Ständen der Kriegerkameradschaft Woltmershausen, Woltmershauser Str. 267/69, in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr durchgeführt. Die Schützengruppen schießen zusätzlich jeden vierten Sonntag im Monat doppelt. Anmeldungen für den in Kürze beginnenden Schießlehrgang im Kleinkaliberschießen für das kommende Winterhalbjahr werden jeweils donnerstags in der Zeit von 20 bis 22 Uhr beim Amtsträger- und Schützentreffen im Restaurant G. Würdemann, Hansastraße-Kölnerstraße, angenommen.

Tenniskampf HJ. gegen BJL. An den Tagen vom 5. bis 7. September wird in Stuttgart ein deutsch-italienischer Jugendtennis-Kampf veranstaltet.

Startverbot für Gunder Haegg. Der schwedische Leichtathletikverband hat über den bekannten Mittelstreckenläufer Gunder Haegg ein Startverbot verhängt. Es wird vermutet, daß gegen Haegg, der kürzlich den Weltrekord über 1500 Meter (3:47,6) verbesserte, ein Verfahren wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen schwebt.

Kaindls 2000-Meter-Rekord anerkannt. Vom Fachamt Leichtathletik wurde die Leistung von Ludwig Kaindl (Jahn München) im 2000-Meter-Lauf mit 5:25.8 als Deutscher Rekord bestätigt.

Magnat ist gerüstet. Unser bester Dreijähriger Magnat wird in diesem Jahre noch zwei Rennen bestreiten, den Großen Preis der Reichshauptstadt am 14. September und das Gladiatoren-Rennen am 19. Oktober in Hoppegarten.

Pferdesport am Donnerstag

Unsere Voraussagen:

Hoppegarten (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Humbert, Moselenker, Freiskunta. 2. R.: Fatme, Moffel, Saarpreisfin. 3. R.: Bekesina, Ngorongoro, Usfuß. 4. R.: Peweil, Rüssel, Reichsorden. 5. R.: Samurai, Ellerich, Jamischar. 6. R.: Ameer, Pfiris, Gradivo. 7. R.: Agroff, Inder, Wala.

Niederdeutsche Rundschau

Hühner halten Nachernte

Die Stoppelfelder bis aufs letzte Korn gesäubert

In jedem Herbst gehen unzählige Getreidekörner dadurch verloren, daß die wochenlang auf den Feldern stehenden Getreidegarben den Witterungsunbilden ausgesetzt sind. Ist die Ernte vorbei, so liegen große Massen von Körnern auf den Stoppelfeldern und bleiben unverwertet, es sei denn, daß die Kinder des Bauern gelegentlich einige Pfund sammeln, worauf dann die Bäuerin Kornkaffee brennt. Jetzt hatten die schleswig-holsteinischen Bauern in Dithmarschen einen guten Gedanken. Sie haben bewegliche Hühnerställe gebaut und fahren das Federvieh auf die abgeernteten Stoppelfelder. Die Hühner säubern dann in Kürze die Felder von den letzten Körnern.

Nordenham. Schwerer Sturz vom Dach. Der Anwohner H. in Abbehausen stürzte bei Dacharbeiten ab und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Verletzte kam ins Kreiskrankenhaus nach Nordenham.

Oldenburg. Das Oldenburger Staatstheater eröffnet die kommende Spielzeit mit Richard Wagners „Lohengrin" am Sonntag, 7. 9. Es folgen als weitere Premieren am Dienstag, 9. 9., „Peer Gynt" und am Sonntag, 14. 9., „Maske in Blau".

Oldenbrok. Eine Kuh gestohlen. Dem Landwirt Heino Janssen in Oldenbrok-Altendorf ist von einer Weide seit dem 12. Juli 1941 eine hochtragende schwarzbunte Quene im Gewicht von elf Zentnern verschwunden. Die Quene hat das rechte Horn gebrochen, das wieder schief angewachsen ist. Auf einem Horn und einer Klaue steht das Brandzeichen „J". Die Quene steht unmittelbar vor dem Kalben und muß stark gesucht haben. Da sie trotz allen Suchens nicht wiedergefunden und sie auf mehrfache Verlustanzeigen nicht gemeldet ist, besteht der dringende Verdacht, daß sie gestohlen ist. Sachdienliche Angaben erbittet der Gendarmerie-Posten Großenmeer.

Bad Zwischenahn. Verbrecher am Werk. In einer der letzten Nächte wurde hier im Hause des Verpflegerers Hinrichs ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb hat im Stallgebäude ein Fenster aufgebrochen und ist hier eingestiegen; er hat darauf „gearbeitet", wie die Fußspuren erkennen lassen. Neben einem Geldbetrag montierte er eine Fahrraddynamo ab.

Wilhelmshaven. Zuchthaus für einen Volksschädling. Die Oldenburger Strafkammer tagte wieder in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven und zwar hatte sich zunächst der Wilhelmshavener Gütschow zu verantworten, der wegen Vergehens gegen den § 175 angeklagt war. Er war Lehrlingsausbilder auf der Kriegsmarinewerft gewesen, hatte sich dieser verantwortungsvollen Stellung jedoch keineswegs als würdig genug erwiesen, da er sich an den ihm anvertrauten vierzehn- und fünfzehnjährigen Lehrlingen vergangen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und vier Jahren Ehrverlust.

Wilhelmshaven. Das uneheliche Kind getötet. Vor der in Wilhelmshaven tagenden Oldenburger Strafkammer hatte sich eine Wilhelmshavenerin einer Tat zu verantworten, die jeglichen menschlichen Verständnisses entbehrt. Die Angeklagte hatte ihr uneheliches gebrenes Kind gleich nach der Geburt auf grauenvolle Art ums Leben gebracht. Sie schlug das Neugeborene mit dem Kopf auf die Bettkante, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Wie auch der Oberstaatsanwalt in seinem Antrag betonte, befand sich die Angeklagte in Unbetracht ihrer wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse nicht in einer dringenden Notlage, obwohl die äußeren Umstände nicht gerade günstig waren. Die Angeklagte hatte zunächst versucht, hinzukommenden Zeugen die Sachlage so darzustellen, daß sie keine Schuld traf. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch die wahre Todesursache des Kindes. Durch weiteres ärztliches Gutachten wurde bei der Angeklagten, die während der Verhandlung einen äußerst verzweifelten Eindruck machte, intellektueller Schwachsinn festgestellt, so daß bei der Strafbemessung der § 51, Abs. 2, in Anwendung kommen mußte. Dementsprechend lautete der Antrag des Oberstaatsanwalts auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, da die Angeklagte in vollem Umfange geständig war. Das Gericht erkannte jedoch unter Berücksichtigung des bereits erwähnten Geisteszustandes der Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Alfhausen. Der Tod aus der Bodenluke. Beim Abladen von Getreide stürzte der 84jährige Bernhard Fullenkamp in Thiene aus der Bodenluke. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Hamburg. Hundert Jahre Tierschutzverein. Vorstand und Sachverständigenbeirat des Tierschutzvereins Hamburg und Umgebung haben die Maßnahmen für die zeitgemäße Feier und für besondere Arbeiten anläßlich des 100jährigen Bestehens des Tierschutzes in Hamburg am 10. Dezember 1941 festgelegt. Weiter haben sie mit einem Vertreter des Hauses Hagenbeck besprochen, daß mit der die Tiere entwürdigenden Dressur und Vorführung von Tieren, besonders von großen Raubtaxen, im neuen Reich außergeräumt werden muß. Zu Ehren und Gedenken des alten Carl Hagenbeck, der für alle Welt die humane Tierlehre einführte, soll und will das Haus Hagenbeck auch hier voranschreiten und der alten Schule ein Ende bereiten, nachdem gerade von Hagenbeck aus bereits in vorbildlicher Form Seelöwen, Bären und Elefanten herausgebracht worden sind. Im besonderen soll jetzt der neue Kurs programmgemäß mit einem jungen Tiger festgestellt werden, der von dem bekannten Leiter des Tierschutzvereins, Karl-Peter — „Tierpeter" — aufgezogen worden ist.

„Hochstr. Hanser Amtsgericht!" S. Sc.

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Ueberraschungen

Braun wie eine Kastanie sah Gustav aus, ein Zeichen, daß er sich viel in frischer Luft zu bewegen pflegte. Sein karriertes Hemd stand unter dem Halse einmal offen, und das, was man durch diese Lücke von der Brust sehen konnte, war gleichzeitig sehr braun und haarig dazu. Doch soll diese „Haarigkeit" Gustav nicht zum Vorwurf gemacht werden. Aber das, weswegen man ihn bei den Haaren genommen hatte, war so haarsträubend, daß... Doch hören wir.

Eines Tages sah eine Verkehrskontrolle einen Kraftwagen, der ausgerechnet über eine Stelle mit Vollgas dahinbrauste, wo er sich auf Grund eines Stopschildes Bremsen hätte anlegen müssen. „Halt! Führerschein, bitte!" Der Fahrer — es war der braune Gustav — erbleichte. Er habe seinen Führerschein verloren.

Die Polizei stellte fest, daß Gustav im Jahre 1928 seinen Führerschein ordnungsmäßig erworben hatte, aber schon 1941 wegen Fahrens ohne Führerschein bestraft worden war. Die Geschichte wurde noch kribbeliger, als sich eine Selterwasserfabrik meldete, bei der Gustav bis vor kurzem Sprudel verkauft und gefahren hatte. Er hängte den Selterwagen an den Nagel mit der Begründung, daß er fortan für seine „Braut" ein Gemüse-Spreitzdaubo durch die Gegend rollen müßte. Hatte sich Gustav die ganze Zeit hindurch ohne Führerschein am Steuer festgehalten? Er bestritt das und behauptete, sein Schein sei erst vor einigen Tagen abhanden gekommen. Wie und wo wisse er nicht.

Nun lagen aber gegen Gustav zwei weitere Anzeigen vor, die jetzt vor dem Amtsgericht gleich mitverhandelt wurden, zwei schwere Diebstähle. Einmal im Oktober vergangenen Jahres war Gustav in das Sparschwein seiner Zimmerwirtin gestiegen. Das Schwein (das Sparschwein natürlich) hatte eine verschlossene Klappe am Bauch, die Gustav mit einem fremden, wenig komplizierten Briefkastenschlüssel leicht öffnete. 2,62 Emm war die Beute.

Gustav muß wohl das Schweine- für ertragreicher gehalten haben. Er beschloß, seinen Briefkastenschlüssel gleich noch einmal in Tätigkeit zu setzen. Aus diesem Grunde suchte er am Vorabend zum Weihnachtsfest seine geschiedene Ehefrau auf. Nach herzlicher Begrüßung teilte er ihr in festlicher Laune mit, daß er eine Ueberraschung für sie habe. Die Frau, gespannt, welche neuen Wurzeln das neue Glück tragen würde, putzte eifrig am Tannenbaum. Als sie Gustav mit Hornstoß ins Zimmer rufen wollte, war er unter Mitnahme von sechs Mark aus der Frau gleichfalls verschlossenen Sparbüchse verdustet. Eine Ueberraschung zwar, aber keine ausgesprochen weihnachtliche.

Vor Gericht stand als Zeugin die Zimmerwirtin, deren Sparschwein Gustav geschlachtet hatte. Nach ihrer temperamentvollen Auslage überreichte sie dem Vorsitzenden einen Briefumschlag: „Hier, Herr Rat, das hat er bei mir vergessen, als er ausrückte."

Der Richter entnahm dem Umschlag zwei — Führerscheine, die allerdings auf fremde Namen lauten.

„Was ist damit, Angeklagter?"

Gustav hüstelte ebenso überrascht wie verlegen. „Das betrifft mich nich, Herr Rat, wo ich doch davon nichts weiß."

Es betraf ihn doch, und der Staatsanwalt stellte ein neues Verfahren in Aussicht, so daß die „Rache des Sparschweins" Gustav noch übel auftoßen dürfte.

Wegen der fälligen Sachen wird Gustav neun Monate und zehn Tage lang die bräunende Sonne entbehren müssen, denn er wurde in ein Haus gesteckt, wo er zu seinem karierten Hemd einen gestreiften Anzug tragen kann.

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

3. BISKUITTEIG:

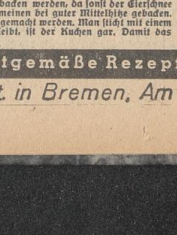
Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Haselnüsse und Mandeln werden nach Rezept vorbereitet.
Biskuitteig wird im allgemeinen in Springform oder Backblech gebacken, deren Boden gefettet und mit einem Papierfutter ausgelegt ist.
Das Papierfutter für eine Springform wird folgendermaßen hergestellt:
a) Die Form wird umgedreht und ein weißes Papier darauf gelegt. Mit einem Messer streift man das am Rand überstehende Papier ab.
b) Der Boden wird gut mit zerlassener Butter oder Margarine eingefettet. Der Rand darf nicht gefettet werden.
c) Das Papierfutter wird auf den gefetteten Boden gelegt und gut angedrückt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man schlägt das Eigelb . . Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Das Eiweiß muß sehr scharf vom Eigelb getrennt werden.
2. . . mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) . . Ist die Wassermenge im Rezept in einer Spanne angegeben, so richtet man sich nach der Größe der Eier. Bei kleinen Eiern nimmt man die größere und bei großen Eiern die kleinere Wassermenge. Eigelb und Wasser müssen vor Zugabe des Zuckers tüchtig geschlagen werden.

Zu 2


Zu 4

3. . . und gibt nach und nach ½ des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine kremartige Masse entstanden ist. Unter den Eigelbkrem mischt man die Gewürze . . Die Beschaffenheit der Masse prüft man, indem man sie vom hochgehaltenen Schneebesen in Ringen in die Rührschüssel laufen läßt. Wenn diese Ringe kurze Zeit stehenbleiben, ist die Masse kremartig.
4. . . Eiweiß wird zu festem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt . . Das Eiweiß wird zuerst ohne Zucker zu festem Schnee geschlagen. Zur Prüfung der Festigkeit zieht man den Schneebesen aus der Schüssel und dreht ihn senkrecht nach oben. Der Schnee ist steif genug, wenn die beim Herausziehen gebildeten Schneespitzen senkrecht stehenbleiben.
5. . . Der Schnee wird auf den Eigelbkrem gegeben, darüber wird das mit „Backin" und „Gustin" gemischte Mehl gesiebt . .
6. . . Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbkrem . . Man zieht den Schneebesen vorsichtig von einer Seite der Schüssel bis zur anderen durch den Teig (dabei über den Boden der Schüssel gehen), nimmt den Schneebesen heraus und schüttelt ihn leicht, damit der Teig herausfällt. Die Zutaten sind genügend vermischt, wenn kein Mehl („Gustin") mehr zu sehen ist. Diese Arbeit muß schnell erfolgen, andernfalls fällt der Eierschnee zusammen.
7. . . und füllt den Teig in die gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Form (Backblech). Der in eine Springform eingefüllte Teig wird mit einem Teigschaber vorsichtig bis zur Mitte aus zum Rand hingeschoben. (Oberfläche wird dadurch glatter.) In der Mitte darf jedoch kein Loch entstehen.

Zu 5

Zu 6 Zu 7

Das Backen von Biskuitteigen: Biskuitteig muß sofort nach Fertigstellung gebacken werden, da sonst der Eierschnee zerfällt. Man stellt ihn am besten in einen gut vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhitze gebacken. Bevor das Gebäck aus dem Ofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sticht mit einem spitzen Holzhölzchen möglichst in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängenbleibt, ist der Kuchen gar. Damit das Gebäck besser ausdünsten kann, stürzt man es auf einen Drahtrost.

Noch ausführlichere Anleitungen gibt die Broschüre „Die richtige Teigbereitung". Kostenlose Zusendung durch DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Biskuitteige mit Anweisungen für das Backen

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. in Bremen, Am Schüsselkorb 3, Eingang Museumstr. - Eintritt frei!